

# vib-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



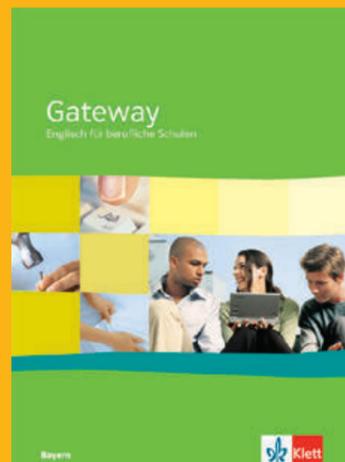
Qualitätsentwicklung gibt es nicht zum Nulltarif



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.



## Wir sehen uns am 16. Mai in Bamberg



### Gateway Bayern – kompetenzorientiertes Englisch

Der praxisnahe Kompaktkurs zum Mittleren Bildungsabschluss in Englisch:

- Durchgängiger Berufs- und Praxisbezug
- Kompetenztraining nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen
- Über 50 Seiten Handelskorrespondenz im Workbook
- Lehrer-Materialien mit Teachers' Toolkit – CD für Ihre Unterrichtsvorbereitung

AK 18 Englisch: 15.15–16.30 Uhr



### Zeitreise – auf Entdeckungsfahrt durch die Geschichte

- gute Orientierung durch übersichtliche Doppelseiten
- Texte, die Schüler leicht verstehen ermöglichen gute Lernerfolge
- abwechslungsreiche Methodenseiten üben den sicheren Umgang mit historischen Quellen und Darstellungen ein
- Abschlusseiten zur Wiederholung der Kapitelinhalte
- Lehrerbände mit Tafelbildern, Kopiervorlagen und Lösungen

AK 9 Geschichte: 13.30–14.45 Uhr

Z 43244

Bild: iStockphoto/Vladimir Khirman \*) 6 ct/Anruf, Fax im Festnetz T-Com, Mobilfunkpreise abweichend, eine Servicenummer der QSC AG

Ernst Klett Verlag, Postfach 10 26 45, 70022 Stuttgart  
Telefon 01 80 - 2 55 38 82\*, Telefax 01 80 - 2 55 38 83\*  
www.klett.de



## Sehr geehrte Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie diese Ausgabe unserer vib-akzente in den Händen halten, sind schon wieder mehr als zwei Monate seit dem Amoklauf von Win-

nenden vorbei. Als amtierender abl-Präsident hatte ich die Ehre und traurige Pflicht für die Arbeitsgemeinschaft bayerische Lehrerverbände eine Trauerrede auf dem Odeonsplatz in München zu halten. Die Trauerredner versuchen erst gar nicht Erklärungen für die Tat zu finden. Auch nach Erfurt und Freising haben ähnliche Trauerfeiern stattgefunden, auch danach blieben die Angehörigen und Betroffenen fassungslos zurück.

Die Frage, die sich uns in einer solchen Situation stellt, lautet: Was vermag die Schule, was nicht? Einen absoluten Schutz vor solchen Taten in und durch Schulen wird es auch in Zukunft nicht geben, gleichgültig wie sie organisiert ist. Die Möglichkeiten der Prävention sind begrenzt. Doch eine Schule, in der Menschen, seien es Lehrkräfte oder Schüler aufeinander schauen und sich im Blick haben, wird ein positives Klima ausstrahlen. Eine solch positive Atmosphäre ist in kleineren, überschaubaren Klassen und mit einer entsprechenden Zeit zweifellos leichter aufzubauen. Das kann helfen, offene oder verdeckte Signale von jungen Menschen, die sich in Gewalt- und Rachephantasien verlieren, rechtzeitig wahrzunehmen.

Mit gegenseitigem Respekt kann man Auffälligkeiten nachgehen, Gespräche führen und Krisen begleiten. Hierbei wären mehr Schulsozialarbeiter, Schulpsychologen, sonderpädagogische Dienste und geschulte Vertrauenslehrkräfte zur Unterstützung wünschenswert. Eines muss klar sein, Patentrezepte gibt es keine.

### „Anerkennung für die gute Arbeit der bayerischen Beamten“

Erfreuliche Nachrichten gab es Ende März nach dem Spitzengespräch der Delegation des bayerischen Beamtenbundes mit Ministerpräsident Horst Seehofer und Finanzminister Georg Fahrenschon. Demnach werden die Bezüge der Beamtinnen und Beamten in Bayern rückwirkend ab 01.03.2009 um einen Sockelbetrag von 40 Euro und um eine lineare Anpassung von 3 Prozent erhöht. Zum 01.03.2010 wird eine weitere lineare Anpassung von 1,2 Prozent erfolgen. Der Anwärtergrundbetrag wird ab 01.03.2009 leider nur 60 Euro monatlich und ab 01.03.2010 um 1,2 Prozent erhöht. Laut Ministerpräsident Seehofer leistet Bayern mit dieser Gehaltssteigerung eine wichtige Anerkennung für die gute Arbeit seiner Beamtinnen und Beamten.

### Weiterführung der Altersteilzeit sichert Unterrichtsqualität und Lehrgesundheit

Unsere Argumente zur Weiterführung der Altersteilzeit haben dazu beigetragen, dass die Altersteilzeit über 2009 hinaus weitergeführt wird. In zahlreichen intensiven Gesprächen mit den politischen Entscheidungsträgern ist der Grundstein für diese nicht selbstverständliche Regelung gelegt worden. Die abl-Vorstände, die Hauptpersonalräte und der bayerische Beamtenbund sehen in der Weiterführung der Altersteilzeit einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung der Unterrichtsqualität und zum Erhalt der Lehrgesundheit.

Die Altersteilzeit wird ab 01.01.2010 zu folgenden Bedingungen angeboten:

- > Arbeitszeit 60 Prozent
- > Besoldung 80 Prozent der Nettobezahlung
- > Ruhegehaltsanrechnung: 60 Prozent
- > Antragsalter: ab vollendetem 60. Lebensjahr (Schwerbehinderte: ab 58. Lebensjahr)

### Arbeitszeit

Das Thema Arbeitszeit soll in weiteren Gesprächen mit dem Ziel aufgegriffen werden, die Beschäftigtengruppen im öffentlichen Dienst in Bayern bei der Arbeitszeit gleichwertig zu behandeln. Bis zum Ende des Jahres sollen dazu konzeptionelle Überlegungen vorgelegt werden, die auch die gesamtwirtschaftliche Lage und die finanzielle Situation der öffentlichen Haushalte berücksichtigen.

### Anrechnung von Schulleistungen an der Hochschule

Bei seinem Besuch der 4. Arbeitstagung für Lehrkräfte an Fachoberschulen und Berufsoberschulen, die im schwäbischen Friedberg vor rund 200 Lehrkräften und Schulleitern stattfand, stellte Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle die Anrechnung von Schulleistungen aus der beruflichen Oberschule an den Hochschulen in Aussicht.

Der VLB hofft, dass das Kultusministerium dieses langjährige Anliegen, in einem Modellversuch, den auch der Augsburger Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans Schurk unterstützt, in nächster Zeit aufnimmt.

Ich wünsche Ihnen für die anstehende Prüfungszeit viel Kraft und Ausdauer bei der Korrektur und der Abnahme der mündlichen Prüfungen.

Ihr

Jürgen Wunderlich  
Landesvorsitzender

## UNSERE THEMEN



„Qualitätsentwicklung  
an beruflichen Schulen“

6



Master of Science  
gefordert

16



Berufliche Bildung:  
15 Wege zum Abitur

17



11. Tag der Bayrischen  
Wirtschaftsschule in Bamberg

20

## THEMA DES TAGES

- 3 Jürgen Wunderlich: Anerkennung für die gute Arbeit der bayerischen Beamten

## BILDUNGSPOLITIK

- 6 Martin Ruf: Fachtagung „Qualitätsentwicklung an Beruflichen Schulen“  
10 Gespräch des VLB-Vorstandes mit Fraktionsmitgliedern  
des Arbeitskreises Bildung und Hochschule  
10 abl-Vorsitzende im Gespräch mit Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle  
10 Gespräch der abl mit dem Bayerischen Städtetag

## DIENSTRECHT

- 11 Wolfgang Lambl: Berechnung der Versorgungsansprüche  
13 Wolfgang Lambl: Neues in Sachen häusliches Arbeitszimmer  
13 Wolfgang Lambl: Warum es künftig keinen „Studienrat z.A.“ mehr gibt

## LEHRERBILDUNG

- 15 Heiko Pohlmann: Positionen zur Lehrerbildung  
16 Heiko Pohlmann: Master of Science gefordert

## FOS / BOS

- 17 Johannes Münch: Kultusminister stellt Modellversuch in Aussicht

## WIRTSCHAFTSSCHULE

- 20 Martin Mattausch: Gastgeber: Graf-Stauffenberg Wirtschaftsschule  
21 Programm des 11. Bayerischen Wirtschaftsschultages

## PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 23 Georg Uschalt: Modellversuch Berufsschule plus  
24 H.-U. Schmidt/D. Hagn: Studienfahrt zum Europa-Parlament  
27 Wolfgang Schwarzenberger: Fortbildung und Praktikum in Tschechien

## SCHULPARTNERSCHAFTEN

- 29 Manfred Ruh: Intensive Partnerschaft mit BBZ Shanghai

## AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 31 Landesverband  
32 Bezirks- und Kreisverbände  
35 Fachgruppen  
36 Studenten und Referendare  
38 Personalien  
41 Besoldungstabelle  
41 Termine  
42 Bücher/Medien  
42 Nachrichtliches  
44 Letzte Meldung: VLB begrüßt geplante Rücknahme der 42-Stunden-Woche

Titelfoto: Martin Ruf

Sie geben  
alles.  
Wir geben  
alles  
für Sie.

Seien Sie gespannt und  
freuen Sie sich auf Juni 2009.

[www.wir-geben-alles-fuer-sie.de](http://www.wir-geben-alles-fuer-sie.de)

Fachtagung „Qualitätsentwicklung an Beruflichen Schulen“:

## „Ohne Moos nix los“ oder „Qualitätsmanagement ist nicht zum Nulltarif zu haben“

MARTIN RUF

So einfach kann man das Ergebnis der Fachtagung „Qualitätsentwicklung an Beruflichen Schulen“ der Stiftung Wirtschaft und Erziehung Anfang März bei der von der DATEV in Nürnberg bestens organisierten Verbandsveranstaltung zusammenfassen.

Rund 100 Kolleginnen und Kollegen – vom Studenten bis zum Oberstudienleiter – waren am Freitagnachmittag aus allen Regionen Bayerns nach Nürnberg gekommen, um sich über Qualitätsentwicklung an Beruflichen Schulen zu informieren und auszutauschen. Alexander Liebel, stellvertretender VLB-Landesvorsitzender, führte stellvertretend für den erkrankten Stiftungsvorsitzenden Manfred Weichhold in die Veranstaltung ein und versprach schon zu Beginn einen äußerst interessanten Nachmittag. Ein Versprechen, das mehr als gehalten wurde!

### QM bei der DATEV

Zunächst stellte Heike Lauber, Leiterin der DATEV-Bildungspartnerschaft, den Zuhörern ihr Unternehmen und dabei insbesondere den Aus- und Weiterbildungsbereich vor. So werden bei der DATEV jedes Jahr rund 50 Auszubildende in Büro- und IT-Berufen ausgebildet.

Anschließend führte die Leiterin der DATEV-Ausbildung, Heike Kaufmann, in das seit rund fünf Jahren implementierte Qualitätsmanagementsystem ihres Hauses ein.

Bei dessen Einführung ging es der DATEV um die Frage der Qualitätstestierung der Ausbildung. Anhand von vier Leitfragen:

- > Muss das sein?
- > Wenn ja – wie?
- > Wie sieht dann die Praxis aus?
- > Was kommt danach?

zeigte sie den Teilnehmern den „steinigen“ Weg der Implementierung des Qualitätsmanagementsystems auf.

Schwerpunktmäßig mussten dabei nachfolgende Aspekte erfolgreich bewältigt werden, um eine erfolgreiche Initiierung in ein laufendes Qualitätsverfahren zu bewerkstelligen:

- > Partizipative Erstellung des Leitbildes
- > Definition der Schlüsselprozesse (18)
- > interne Endabnahme des Selbstreports
- > Visitation durch externen Gutachter
- > Erarbeitung der strategischen Entwicklungsziele
- > ... interne Umsetzung und kontinuierliche Verbesserung

Für die DATEV fasste Heike Kaufmann das Qualitätsmanagement in der Ausbildung mit folgenden Zielsetzungen und Umsetzungsmöglichkeiten kurz zusammen:

1. klare Visionen, gemeinsame Zielsetzungsprozesse, Orientierung am Nutzen
- > Strategietag, strategischen Steuerungsformen als ein Konzept zur systematischen Betrachtung der Dienstleistungsangebote



Äußerst interessierte Zuhörer fand die Fachtagung „Qualitätsentwicklung an beruflichen Schulen“.

### Auszubildende bei der DATEV

DATEV bildet regelmäßig 150 Azubis in 5 verschiedenen Berufen aus. Ca. 30 davon absolvieren ein Studium an der dualen Hochschule

### Ausbildungsberufe

- > Kauffrau/-mann für Bürokommunikation
- > Kauffrau/-mann für Dialogmarketing
- > Fachinformatiker
  - Anwendungsentwicklung
  - Systemintegration
- > IT-Systemkauffrau/-mann
- > Informatikkauffrau/-mann

### Studium

- > an der dualen Hochschule
  - Wirtschaftsinformatik (Bachelor of Science)
  - Controlling&Consulting (Bachelor of Arts)
  - Steuern&Prüfungswesen (Bachelor of Arts)
- > Kombination Ausbildung und Studium

2. Kooperations- und Konfliktlösungsfähigkeit, wechselseitiges Vertrauen und Teamgeist

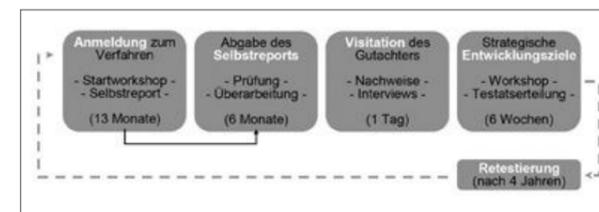
- > Ausbildungskooperationen, Team- und Kommunikationsseminar, Teamtag, Ausbildertreffen



Führten gemeinsam in die Fachtagung ein: Heike Lauber und Alexander Liebel.



Heike Kaufmann referierte über das eingeführte QmBS bei der DATEV.



Ablauf des Verfahrens

3. Prozessorientierung und Selbstregulation in der Gruppe

- > Teamsitzungen (Lernende Organisation), Prozessoptimierungen

4. Unterstützung neuer Ideen, Ideenmanagement, Integration von Personal- und Organisationsentwicklung

- > Projektarbeit, Talent-Management

5. Belohnung von Engagement und Fehlertoleranz bei riskanten Vorhaben

- > Neukonzeption Juniorenfirma

6. Fähigkeit zur (Selbst-) Beobachtung und Prognose

- > Beurteilungsbögen, Azubis im Chefessel, Projekte mit der Berufsschule

Als Nutzen der lernerorientierten Qualitätstestierung in der Ausbildung/Weiterbildung für die Ausbildungsabteilung, Fachabteilung und die Azubis stellte Heike Kaufmann fest:

### Azubis

- > „gelungenes Lernen“
- > Entwicklungspotenzial > neue Chancen
- > verbesserter Lernerfolg
- > bestens ausgebildete Azubis > Top-Kandidaten bei Stellenbesetzung

### Ausbildungsabteilung

- > Professionalität > Ausrichtung an strategischen Zielen
- > Prozessoptimierungen
- > Entwicklung von Verständnis > systematische Zusammenarbeit
- > „hohe Kundenzufriedenheit“

### Fachabteilung

- > bessere Kommunikation mit der Ausbildung
- > Bedarfsgerechte Ausbildung für Fachbereiche (systematische Nachwuchsplanung)
- > bestens ausgebildete und produktive Azubis

In der sich anschließenden Diskussion wurde aber auch schnell deutlich, dass ein QM-System ohne eine entsprechende Ressourcenbereitstellung über einen längeren Zeitraum nicht eingeführt werden kann. Kaufmann gestand auch auf Nachfrage ein, dass selbst nach einer erfolgreichen Implementierung das System weiterhin mit Vorbehalten gesehen wird.

### Ein QM-System zum Nulltarif gibt es nicht!

Noch deutlicher, was die Ressourcenbereitstellung angeht, wurde Christian Vifian, Direktor der Wirtschafts-

### Steckbrief der WKS

In der Grundbildung bereitet die WKS auf das Qualifikationsverfahren und die Berufsmaturität für folgende Berufe vor: Kaufleute (Büroassistenten/-innen, B-, E- und MProfil), Drogisten/-innen und Buchhändler/-innen.

In der Weiterbildung bietet die WKS marktgerechte und attraktive Ausbildungsmöglichkeiten, aufgeteilt in zehn Produktgruppen, an: Grund-, Basis-, Einzelkurse, Seminare, Bildungsgänge mit anerkannten Abschlüssen, Nachdiplomstudien.

Rund 150 Lehrpersonen unterrichten etwa 2.200 Lernende in der Grundbildung. In der Weiterbildung sind zirka 300 Referentinnen und Referenten tätig, die insgesamt etwa 2.100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterrichten.

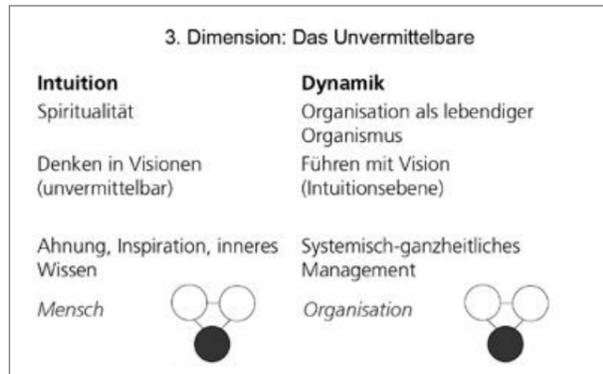
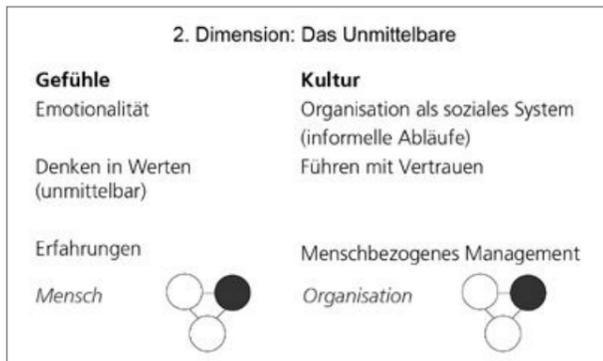
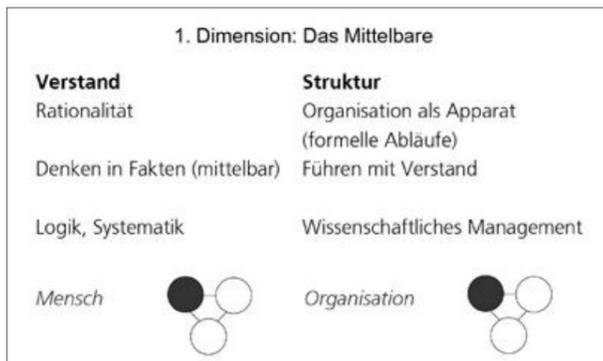
30 Mitarbeitende und drei Lernende sind in den Sekretariaten, am Info-Desk, im PC-Support und im Haus-technischen Dienst im Einsatz für unsere Kunden und gewährleisten einen reibungslosen Betrieb.

und Kaderschule KV Bern (WKS): „Ein QM-System zum Nulltarif gibt es nicht.“

Wie Vifian mit aller Deutlichkeit die Qualitätsentwicklung an der WKS darstellte, zeigte er den Teilnehmern nachhaltig auf, dass ein funktionierendes QM-System „aus einer Gesamtsicht der Organisation (systemisch-ganzheitlich) heraus entwickelt werden muss.“ D. h.



Hinterließ nachhaltige Spuren bei den Zuhörern: Christian Vifian.



Erst die Verbindung aller drei Dimensionen ergibt das interdisziplinäre, vernetzte Management!

Somit ist jedes QM-System, das sich einseitig auf die Entwicklung nur einer Dimension ausrichtet, mittelfristig, wenn nicht sogar bereits kurzfristig, zum Scheitern verurteilt.

für ihn, dass sich eine Schule „entwickeln“ muss, um ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem zu installieren und aufrecht zu erhalten.

Interessant in diesem Zusammenhang war für die Zuhörer auch Vifians Gedanke, der ein QM-System in einen „philosophischen“ Kontext stellt.

Dazu ist es nach Vifians Erfahrung nötig, dass ein QM-System erst „nach der Formulierung der Vision und der Entwicklung des Leitbildes aufgebaut“ wird. „Das Leitbild ist ein Bild, das leitet.“

Aus diesem Leitbild wurden dann die Hauptprozesse des QM-Systems an der WKS definiert (siehe unten):

Zum Schluss seiner Ausführungen gab Vifian den gespannt zuhörenden Lehrkräften noch eine Reihe von „Best-Practice-Erfahrungen“ mit auf den Nachhauseweg:

- > Aus Betroffenen müssen Beteiligte werden. Wer eine Organisation entwickeln will, muss die Menschen in der Organisation entwickeln.
- > Die oberste Schulleitung muss zu 100 % hinter dem Entwicklungsprozess stehen und selber davon Teil sein.

**Pädagogisches Leitbild**

Der Unterricht an der WKS KV Bern entwickelt Fach-, Sozial- und Methodenkompetenzen der Lernenden. Die Lehrenden setzen dabei vor allem auf Leistungsbereitschaft, gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Fairness. Die Erfolgsfaktoren sind Freude am Unterrichten, Professionalität, Aktualität und Praxisbezug sowie didaktische Vielfalt und zwischenmenschliche Kommunikation. Das pädagogische Leitbild ist Teil des Qualitätssystems der WKS KV Bern.

- > Vermeidung von „Killerdiskussionen“. Beispiel: Eine Diskussion über die Definition von gutem Unterricht wird kaum fruchtbar sein. Viel besser ist es, wenn die Faktoren, die einen guten Unterricht begünstigen, definiert werden (z. B. der Unterricht ist vorbereitet).
- > Professionelles Projektmanagement (klare Zuweisung von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung; Ziele und Termine einhalten, usw.)
- > Widerstände sind normal und äußerst menschlich. „Die größte Schwierigkeit der Welt besteht nicht darin, Leute zu bewegen, neue Ideen anzunehmen, sondern alte zu vergessen.“ (J.M. Keynes)
- > Beim Aufbau eines QM-Systems gibt es keine absolute Erfolgsgarantie. Wenn aber nach einem systemisch-ganzheitlichen Ansatz gearbeitet wird, dann ist die Erfolgschance groß.

Aus dem Leitbildflyer der WKS sind nachfolgend noch einige Reflexionsansätze zitiert, die uns Lehrkräften auch ohne ein eingeführtes QM-System immer wieder einmal zum Nachdenken anregen sollten (siehe Kasten mittlere Spalte).

Wer das Referat von Christian Vifian hören durfte, wird seinen Schlusssatz umso mehr verstehen:

„Es braucht schließlich, wie bei fast allen Vorhaben, nur noch das nötige Quäntchen Glück. Gehen Sie deshalb auch mit Humor an die Sache, denn man weiß ja: Humor lockt das Glück an!“

**Diskussion**

In der anschließend von Alexander Liebel moderierten Diskussion stand Vifian den Teilnehmern für vertiefende Nachfragen Rede und Antwort. Vifian blieb auch hier keine Antwort schuldig. Ein bis zwei Anrechnungstunden wären nicht einmal der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Wenn wirklich etwas erreicht werden soll, dann muss Geld in die Hand genommen werden – Vifian sprach dabei nicht von Peanuts sondern von bis zu 6-stelligen Summen pro Schule.

**Reflexion für Lehrende**

- > Was läuft in meinem Unterricht in Bezug auf Strukturierung und Zielorientierung gut?
- > Woran merke ich, dass die Lernenden Fortschritte und Erfolge erzielen?
- > Welches sind die Stärken meines Unterrichts?
- > In welchen Bereichen kann ich die Vorbereitung und Durchführung meines Unterrichts verbessern?
- > Woran merke ich, dass die Lernenden in meinem Unterricht motiviert und interessiert sind?
- > Was kann ich tun, um die Motivation der Lernenden in meinem Unterricht zu verbessern?
- > Welche Wirkungen hat die Einhaltung von Regeln und Abmachungen auf das Lernklima?
- > Wie wirke ich als Lehrperson im Unterricht?
- > Wie schaue ich zu meiner eigenen Gesundheit und Motivation?
- > Auf welche Weise kann ich den Unterricht abwechslungsreich gestalten?
- > Woran erkenne ich, dass die Lernenden die Inhalte begriffen haben, darüber Auskunft geben können und dass mein Unterricht zum Ziel führt?
- > Wie gehe ich mit individuellen Bedürfnissen von Lernenden um?
- > Woran erkenne ich, dass meine Lernkontrollen und Bewertungen angemessen sind und zu Lernerfolgen führen?
- > Wie kann ich die Bewertung von Lernkontrollen verbessern?
- > Wie vertrauensvoll und fair verhalte ich mich gegenüber Kollegen und der Schule als Ganzes?



Zwei Protagonisten in Aktion: Alexander Liebel und Christian Vifian.



Noch immer engagiert dabei – Armin Ulbrich, bayerischer Stiftungsrepräsentant.

Betätigungsfeld liegt“, so Liebel zum Schluss der Diskussion gewandt an die Teilnehmer. Und weiter: „Der VLB wird sich dieses Anliegens annehmen.“

Wir VLBlerner bedanken uns bei der Stiftung und der DATEV, dass uns ein solcher Nachmittag ermöglicht wurde. ■

Anmerkung: Die ausführlichen Präsentationen von Heike Kaufmann und Christian Vifian sowie eine Auswahl von Beurteilungsbögen der DATEV-Ausbildung können Sie sich nach der Registrierung bei vib-online auf unserer Homepage [www.vlb-bayern.de](http://www.vlb-bayern.de) downloaden.

**Stiftung Wirtschaft und Erziehung**

Zum Schluss bedankte sich unser ehemaliger stellvertretender Landesvorsitzender Armin Ulbrich als bayerischer Repräsentant der Stiftung Wirtschaft und Erziehung bei allen Beteiligten für den hochinformativen Nachmittag. Näheres zur Stiftung finden Sie unter: [www.wirtschaft-erziehung.de/stiftung.php](http://www.wirtschaft-erziehung.de/stiftung.php)

**Schluss**

„Ihr Interesse an der Veranstaltung zeigt dem Verband, dass hier ein nachhaltiges

## Der VLB im Gespräch



### Zu einem gegenseitigen Kennenlernen ...

... und Gespräch trafen sich Mitglieder des VLB-Vorstands mit den Fraktionsmitgliedern des Arbeitskreises Bildung und Hochschule der freien Wähler. Von links: Wolfgang Lambl, Eva Goldstein MdL, Dr. Elisabeth Schinagl, Dr. Hans Jürgen Fahn MdL, Prof. Dr. M. Piazzola MdL, Josef Westenthanner und Jürgen Wunderlich. Im Mittelpunkt standen u.a. Fragen zur Position des beruflichen Schulwesens in der Schul- und Bildungspolitik, die Berufliche Oberschule, die Auswirkungen der Anerkennung von beruflichen Abschlüssen, die Darstellung der beruflichen Bildung in der Öffentlichkeit und die Problematik der Beschulung der Jugendlichen ohne Auszubildungsverhältnis. Weitere Gespräche zum Thema berufliche Bildung wurden vereinbart.



### abl-Vorsitzende im Gespräch mit Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle

Zu einem ersten Gespräch mit Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle trafen sich die Vorsitzenden der Mitgliedsverbände der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände (von links Jürgen Pache, KEG, Anton Huber, brlv, Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle, Max Schmidt bpv und Jürgen Wunderlich, VLB) unter der Leitung des neuen Präsidenten Jürgen Wunderlich. Im Mittelpunkt standen Fragen der Neuordnung des Übertritts an weiterführende Schularten und der Gestaltung von Kooperationsschulen. Die abl-Vertreter begrüßten die Beibehaltung von Leistungskriterien und die Zusammenarbeit über die Schulformen hinweg. Bei der Ausgestaltung der Formen der Kooperationsschulen komme es darauf an, die Vorteile des gegliederten Schulwesens zu erhalten und den Pflichtunterricht durch die Lehrkräfte der jeweils besuchten Schulart zu erteilen. Bei der Ausgestaltung der Dialogforen bot die abl ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium und den Kommunalverbänden an.

### Zu einem ersten Gespräch ...

... trafen sich die Vorsitzenden der Mitgliedsverbände der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (von links: abl-Präsident Jürgen Wunderlich, VLB, Jürgen Pache, KEG, Anton Huber, brlv, Städtetagspräsident OB Schaidinger, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied R. Knäusel und Max Schmidt, bpv). Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die Ergebnisse des kommunalen Bildungsgipfels in Bezug auf den geplanten Ausbau der Ganztagesangebote, der künftigen Stärkung der Schulsozialarbeit sowie mögliche Konsequenzen aus dem geänderten Übertrittsverfahren an weiterführende Schulen. Die Lehrerverbände würdigten, dass die Kommunen einen erheblichen Beitrag zu einer Weiterentwicklung des Bildungssystems zu leisten bereit sind. abl-Präsident Wunderlich begrüßte das klare Bekenntnis des Städtetags zum gegliederten bayerischen Schulsystem.



### Wie hoch ist die „Pension“? (Teil 3)

## Berechnung der Versorgungsansprüche

WOLFGANG LAMBL

### Wie hoch ist das Ruhegehalt?

#### Ruhegehaltsatz

Der Ruhegehaltsatz (§ 14 Abs. 1 BeamtVG) drückt den Anteil der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge aus, der dem Versorgungsempfänger als Ruhegehalt gewährt wird. Er berechnet sich aus der ruhegehaltfähigen Dienstzeit und zwar mit 1,875 Prozentpunkten pro Jahr. Der Höchstsatz von 75 Prozent wird damit nach 40 ruhegehaltfähigen Dienstjahren erreicht.

#### Beispiel:

Gesamte ruhegehaltfähige Dienstzeit	35 Jahre 210 Tage
umgerechnet in Dezimaljahre	35,575 Jahre
aufgerundet	35,58 Jahre
Ruhegehaltsatz (x 1,875)	66,712 %
abgerundet	66,71 %

### Übergangsregelungen für am 31. Dezember 1991 vorhandene Beamte (§ 85 BeamtVG)

Bis zum 31. Dezember 1991 galt für die Berechnung des Ruhegehaltssatzes eine degressive Pensionsskala über 35 Jahre. Zum 1. Januar 1992 wurde die Berechnung mit dem BeamtVGÄndG auf die oben erwähnte lineare Pensionsskala umgestellt. Zur Besitzstandswahrung der am 31. Dezember 1991 vorhandenen Beamten wurde aus Gründen des Vertrauensschutzes bei der Ermittlung des maßgebenden Ruhegehaltssatzes eine Übergangsregelung getroffen. Sie wirkt sich allerdings nur dann bei der Berechnung des Ruhegehalts aus, wenn der sich danach ergebende Ruhegehaltssatz günstiger ist als der nach aktuellem Recht zustehende Ruhegehaltssatz.

Das bedeutet, dass zunächst der Ruhegehaltssatz nach aktuellem Recht zu ermitteln ist. Wird danach der Höchstruhegehaltssatz von 75 v. H. erreicht, kommt die Übergangsregelung nicht zur Anwendung.

Ist dies nicht der Fall, erfolgt eine Vergleichsberechnung. Danach bleibt der am 31. Dezember 1991 nach dem bis dahin geltenden Recht erreichte Ruhegehaltssatz gewährt (§ 85 Abs. 1 BeamtVG).

Dabei sind insbesondere folgende Besonderheiten von Bedeutung:

- > Die Anrechnung von Zeiten einer für die Wahrnehmung des Amtes förderlichen praktischen Ausbildung oder Tätigkeit für Vollzugsbeamte kommt nicht in Betracht.
- > Die Anrechnung von Ausbildungszeiten erfolgt im Rahmen der vorgeschriebenen Mindestzeit (keine Begrenzung auf drei Jahre).
- > Eine etwa anfallende Zurechnungszeit richtet sich nach dem bis zum 31. Dezember 1991 geltenden Recht (Berechnung bis zum Ablauf des Monats der Vollendung des 55. Lebensjahres mit einer Anrechnung zu 1/3).

Der Ruhegehaltssatz wird in zwei Schritten und zwar für die Zeiten vor

dem 1. Januar 1992 und nach dem 31. Dezember 1991 berechnet. Hierbei gilt Folgendes:

- > Der am 31. Dezember 1991 erreichte Ruhegehaltssatz bleibt gewährt.

Der zutreffende Ruhegehaltssatz ist nach untenstehender Tabelle zu ermitteln.

- > Jedes Jahr der ruhegehaltfähigen Dienstzeit ab 1. Januar 1992 erhöht den zum 31. Dezember 1991 erreichten Ruhegehaltssatz um einen Prozentpunkt bis zum Höchstsatz von 75 v. H.

Der so ermittelte Ruhegehaltssatz darf allerdings den Ruhegehaltssatz nicht übersteigen, der sich bei einer durchgängigen Anwendung des am 31. Dezember 1991 geltenden Rechts auf die gesamte Dienstzeit ergäbe (§ 85 Abs. 4 Satz 2 BeamtVG – Das BVerfG hat mit Beschluss vom 18. Juni 2008 § 14 Abs. 1 Satz 1 Halbsätze 2 und 3 BeamtVG a. F. für nichtig erklärt. Versorgungsabschlagsregelungen bei Freistellungen vom Dienst sind bei Neufestsetzungen nach dem 18. Juni 2008 nicht mehr anzuwenden). Versorgungsabschlagsregelungen nach dem bis dahin geltenden Recht sind jedoch noch

Zahl der vollendeten ruhegehaltfähigen Dienstjahre	Ruhegehaltssatz (%)	Zahl der vollendeten ruhegehaltfähigen Dienstjahre	Ruhegehaltssatz (%)	Zahl der vollendeten ruhegehaltfähigen Dienstjahre	Ruhegehaltssatz (%)
bis zu 10	35	19	53	28	68
11	37	20	55	29	69
12	39	21	57	30	70
13	41	22	59	31	71
14	43	23	61	32	72
15	45	24	63	33	73
16	47	25	65	34	74
17	49	26	66	35 und mehr	75
18	51	27	67		

insoweit zu berücksichtigen, als sie vor dem 1. August 1984 bewilligt wurden (Art. 7 Abs. 2 Fünftes Gesetz zur Änderung dienstrechtlicher Vorschriften vom 25. Juli 1984 – BGBl I S. 998).

#### Beispiel:

Ruhegehaltsatz nach  
Aktuellem Recht (§ 14 Abs. 1 Satz 1  
BeamtVG) 42,14 v. H.

Übergangsrecht (§ 85 Abs. 1 BeamtVG)  
56,31 v. H.

Übergangsrecht (§ 85 Abs. 4 Satz 2  
BeamtVG) 61,00 v. H.

Der maßgebende Ruhegehaltsatz ist  
56,31 v. H.

#### Absenkung des Versorgungsniveaus

Mit dem Versorgungsänderungsgesetz 2001 wurden die Reformmaßnahmen in der gesetzlichen Rentenversicherung (Altersvermögensgesetz und Altersvermögensergänzungsgesetz) in die Beamtenversorgung übertragen, und eine Absenkung des Versorgungsniveaus um insgesamt 4,33 v. H. in die Wege geleitet. Danach beträgt der Höchstruhegehaltssatz künftig 71,75 v. H. statt bisher 75,00 v. H. und der Steigerungssatz je vollem Jahr der ruhegehaltfähigen Dienstzeit 1,79375 v. H. statt 1,875 v. H. bisher (§ 14 Abs. 1 BeamtVG). Die Absenkung des Versorgungsniveaus gilt für alle am 1. Januar 2002 vorhandenen sowie künftigen Versorgungsempfänger; ausgenommen sind Mindestversorgung und Unfallruhegehalt.

Die Absenkung wird in acht gleichen Schritten durchgeführt, und zwar bei den nächsten acht auf den 31. Dezember 2002 folgenden Bezügeanpassungen. Danach werden bei den ersten sieben Bezügeanpassungen die ruhegehaltfähigen Dienstbezüge mit einem Anpassungsfaktor multipliziert, der dem jeweiligen Stand der Absenkung entspricht.

Der Anpassungsfaktor nach § 69 Abs. 3  
BeamtVG beträgt mit der

1. Anpassung (01.04.2003)  
0,99458

2. Anpassung (01.04.2004)  
0,98917

3. Anpassung (01.10.2004)  
0,98375

4. Anpassung (01.10.2007)  
0,97833

5. Anpassung  
0,97292

6. Anpassung  
0,96750

7. Anpassung  
0,96208

Vor der achten Anpassung wird der Ruhegehaltssatz mit dem Faktor 0,95667 multipliziert. Der so verminderte Ruhegehaltssatz gilt ab diesem Zeitpunkt als neu festgesetzt und wird auf die unverminderten ruhegehaltfähigen Dienstbezüge angewendet.

Für die nach dem 31. Dezember 2001 pensionierten Beamtinnen und Beamten gilt bis dahin der Steigerungssatz von 1,875 v. H. und der Höchstruhegehaltssatz von 75 v. H. (§ 69e Abs. 2 BeamtVG).

#### Beispiel:

Eine ruhegehaltfähige Dienstzeit von 36,75 Jahren multipliziert mit 1,875 ergibt einen Ruhegehaltssatz von 68,91 v. H. Dieser wird auf die mit dem Anpassungsfaktor von derzeit 0,97833 multiplizierten ruhegehaltfähigen Dienstbezüge angewendet.

#### Höhe des Ruhegehalts

Auf der Grundlage der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und des sich aus der ruhegehaltfähigen Dienstzeit ergebenden Ruhegehaltssatzes wird das Ruhegehalt ermittelt.

*Ruhegehaltfähige Dienstbezüge x  
Ruhegehaltssatz = Ruhegehalt*

#### 5. Versorgungsabschlag (§ 14 Abs. 3 BeamtVG)

Bei vorzeitigem Ruhestandsbeginn (Ruhestandseintritt vor Erreichen der jeweiligen gesetzlichen Altersgrenze) vermindert sich das Ruhegehalt um einen Versorgungsabschlag.

Die Minderung des Ruhegehalts beträgt 3,6 v. H. für jedes Jahr, um das der Beamte

- vor Ablauf des Monats, in dem er das 63. Lebensjahr vollendet, auf Antrag wegen Schwerbehinderung in den Ruhestand versetzt wird,
- vor Ablauf des Monats, in dem er die für ihn geltende gesetzliche Altersgrenze erreicht, auf Antrag in den Ruhestand versetzt wird,
- vor Ablauf des Monats, in dem er das 63. Lebensjahr vollendet, wegen Dienstunfähigkeit, die nicht auf einem Dienstunfall beruht, in den Ruhestand versetzt wird.

Die Minderung des Ruhegehalts beträgt maximal 10,8 v. H. Sie bleibt auf Dauer bestehen und wirkt sich auch auf eine eventuell zu zahlende Hinterbliebenenversorgung (Witwen- und Waisengeld) aus.

Zum Versorgungsabschlag bestehen verschiedene Übergangsregelungen. So wird z. B. bei am 1. Januar 2001 vorhandenen Beamten, die vor dem 16. November 1950 geboren sind und die bereits am 16. November 2000 schwer behindert waren, kein Abschlag nach § 14 Abs. 3 BeamtVG erhoben, wenn sie vorzeitig nach Art. 56 Abs. 5 Nr. 2 BayBG wegen Schwerbehinderung in den Ruhestand treten.

#### Beispiel:

Ein Beamter wird 2 Jahre 92 Tage vor der Vollendung des 63. Lebensjahres auf Antrag wegen Schwerbehinderung in den Ruhestand versetzt:  
2 Jahre 92 Tage = 2,25 Jahre x 3,6 v. H.  
= Abschlag i. H. v. 8,10 v. H.  
(d. h. das Ruhegehalt vermindert sich um 8,10 v. H.)

(Quelle: Bayerisches Finanzministerium)  
Fortsetzung folgt in der nächsten VLB-akzente  
Thema: „Wie hoch ist das Ruhegehalt?“  
– Mindestversorgung  
– Vorübergehende Erhöhung des Ruhegehaltssatzes  
– Kindererziehungszeiten  
– Pflegezuschlag  
– Vorübergehende Gewährung von Zuschlägen  
– Weitere Leistungen

#### „Neues“ in Sachen häusliches Arbeitszimmer:

## Vorläufigkeit der Steuerfestsetzung erreicht

#### WOLFGANG LAMBL

Seit dem 01.01.2007 wird bekanntermaßen ein häusliches Arbeitszimmer nur noch dann steuerlich anerkannt, wenn es den Mittelpunkt der gesamten betrieblichen und beruflichen Tätigkeit darstellt. Nur in diesem Fall sind die Kosten für ein häusliches Arbeitszimmer weiterhin in unbegrenzter Höhe in der Steuererklärung absetzbar.

#### Finanzgericht akzeptiert „gerade noch so“ die Nichtabsetzbarkeit

Das Finanzgericht Rheinland-Pfalz hat in einem erstinstanzlichen Urteil die Klage eines Lehrers bezüglich der Anerkennung des häuslichen Arbeitszimmers abgewiesen (Az.: VI R 13/09). Da jetzt die Entscheidungsgründe vorliegen, hat der Rechtsvertreter des dbb Revision beim Bundesfinanzhof eingelegt.

Die Richter hielten die Klage für nicht begründet. Auch bei Einbeziehung nötiger Vor- und Nachbereitungsarbeiten sei nach Meinung der Richter davon auszugehen, dass der qualitative Schwerpunkt der gesamten beruflichen Tätigkeit als Lehrer in der Schule liege.

Gleichwohl konstatierten die Richter, dass die Norm von dem im Steuerrecht geltenden Nettoprinzip abweiche, die Neuregelung werde den verfassungsrechtlichen Anforderungen jedoch, so wörtlich „gerade noch gerecht“. Somit liege auch kein Verstoß gegen Art. 3 Abs. 1 GG vor.

#### Unterrichtsvorbereitung in der Besenkammer?

Welche Weltfremdheit unter der Richterrobe oft herrscht, offenbart die weitere Argumentation des Gerichts. Die Richter gestehen zwar ein, dass Lehrer arbeits- oder dienstrechtlich verpflichtet sind, ihren Unterricht vor- und nachzubereiten. Sie anerkennen auch, dass es sich dabei um Tätigkeiten handelt, die ein Lehrer im häuslichen Bereich ausüben muss, wenn ihm die Schule kei-

nen entsprechenden Raum zur Verfügung stellen kann. Dafür lasse sich aber nicht ohne Weiteres der Schluss ziehen, dass hierfür zwangsläufig Aufwendungen für ein vom privaten Bereich getrenntes Arbeitszimmer anfallen würden, weil die Tätigkeiten ausschließlich nur in einem solchen Raum ausgeübt werden könnten. Sie könnten vielmehr auch in sonstigen Räumen oder einer „Arbeitscke“(!) verrichtet werden.

#### dbb erwirkt die vorläufige Steuerfestsetzung im Hinblick auf anhängige Musterverfahren

Das Bundesministerium der Finanzen hat mit Schreiben vom 1. April 2009 in Absprache mit den obersten Finanzbehörden der Länder festgelegt, dass die Festsetzung der Einkommensteuer im Hinblick auf die Neuregelung zur Abziehbarkeit der Aufwendungen für ein häusliches Arbeitszimmer vorläufig vorzunehmen ist.

Wie vorher ausgeführt, hat sich der dbb beim Bundesfinanzminister und bei den Finanzministern der Länder dafür

eingesetzt, dass die Steuerbescheide hinsichtlich des häuslichen Arbeitszimmers für vorläufig erklärt werden. Mit Schreiben vom 1. April 2009 hat das Bundesministerium der Finanzen der vorläufigen Steuerfestsetzung im Hinblick auf anhängige Musterverfahren entsprochen (Az.: IV A 3 – S 0338/07/10010). Das Schreiben ist beim BMF abrufbar.

Dies bedeutet, dass zukünftig die Steuerbescheide einen entsprechenden Vorläufigkeitsvermerk enthalten. Infolgedessen müssen Betroffene hinsichtlich des häuslichen Arbeitszimmers keine Einsprüche mehr einlegen, die Rechte bleiben bis zu einer abschließenden Entscheidung gewahrt.

#### Steuerbescheide auf Vorläufigkeitsvermerk prüfen

Soweit ein Vorläufigkeitsvermerk nicht im jeweiligen Steuerbescheid enthalten ist, müsste der Bescheid zur Vermeidung der Bestandskraft innerhalb von einem Monat angefochten werden. In diesen Fällen sollte unter Angabe des Aktenzeichens beim BFH (VI R 13/09) ein Ruhen des Verfahrens beantragt werden.

Bei Fragen können sich Mitglieder gerne an das Referat „Dienst-, Tarif- und Versorgungsrecht“ [dienstrecht@vlb-bayern.de](mailto:dienstrecht@vlb-bayern.de) wenden

#### Neues Bayerisches Beamtengesetz (BayBG) seit 1.4.2009 in Kraft:

## Warum es künftig keinen „Studienrat z. A.“ mehr gibt

#### WOLFGANG LAMBL

Zum 1. April 2009 sind das neue Beamtenstatusgesetz (BeamtStG) des Bundes und das neue Bayerische Beamtengesetz (BayBG) in Kraft getreten. Im Zusammenhang mit der Föderalismusreform I ist die Rahmenkompetenz des Bundes zum Erlass des Beamtenrechtsrahmengesetzes (BRRG) entfallen. Gleichzeitig wurde auch die konkurrierende Gesetz-

gebungskompetenz für die Besoldung und Versorgung der Angehörigen des öffentlichen Dienstes aufgehoben und den Ländern übertragen. Im Gegenzug hat der Bund die konkurrierende Gesetzgebungskompetenz für die Statusrechte und -pflichten der Beamten der Länder, Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechtes sowie der Richter in den Ländern mit Ausnahme der Laufbahnen, Besoldung und Ver-

sorgung erhalten. Der Bund hat von dieser neuen Kompetenz mit dem Gesetz zur Regelung des Statusrechts der Beamtinnen und Beamten in den Ländern (Beamtenstatusgesetz – BeamStG) vom 17. Juni 2008 (BGBl. I S. 1010) Gebrauch gemacht. Das Beamtenstatusgesetz ist am 1. April 2009 in Kraft treten.

Das Beamtenstatusgesetz findet in den einzelnen Ländern unmittelbare Anwendung. Das Bayerische Beamtenstatusgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. August 1998 (GVBl S. 702, BayRS 2030-1-1-F), zuletzt geändert durch § 2 des Gesetzes vom 20. Dezember 2007 (GVBl S. 931), wurde hierdurch in Teilbereichen überlagert und damit nach dem allgemeinen Grundsatz des Art. 31 GG gegenstandslos.

In anderen Regelungsbereichen bestand entsprechender Anpassungsbedarf. Mit dem neuen Bayerischen Beamtenstatusgesetz vom 29. Juli 2008 (GVBl S. 500) wurde diese Problematik gelöst. Es ist ebenfalls in weiten Bereichen am 1. April 2009 in Kraft getreten. Aufgrund dieser neuen rechtlichen Konstellation sind künftig für beamtenrechtliche Fragen sowohl die Regelungen des Beamtenstatusgesetzes als auch die Vorschriften des Bayerischen Beamtenstatusgesetzes einschlägig.

Die neuen Bestimmungen führen im Vergleich zur bisherigen Rechtslage auch zu materiellen Änderungen. Auf folgende Rechtsänderungen ist besonders hinzuweisen:

#### Ernennungen: Wegfall der Anstellung

Gemäß § 8 Abs. 3 BeamStG wird nunmehr gleichzeitig mit der Begründung eines Beamtenverhältnisses auf Probe, auf Lebenszeit und auf Zeit ein Amt verliehen. Der Fall der Ernennung zur ersten Verleihung eines Amtes (planmäßige Anstellung) ist nicht mehr vorgesehen.

Für alle Beamten, die beim Inkrafttreten des Beamtenstatusgesetzes noch kein Amt innehaben, enthält Art. 141 Abs. 1 BayBG eine Übergangsregelung. Hiernach wird diesem Personenkreis mit Ablauf des 31. März 2009 kraft Gesetzes ein Amt verliehen. Die für die Ernennung zuständigen Behörden haben in diesen Fällen aus Gründen der Rechts-

sicherheit eine deklaratorische Feststellung über die Amtsverleihung zu treffen (Art. 141 Abs. 1 Satz 2 BayBG).

#### Wegfall des Mindestalters für die Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit

§ 10 BeamStG sieht für die Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit keine Altersgrenze mehr vor. Ab 1. April 2009 können daher Beamte auf Probe, welche die erforderliche Probezeit erfolgreich absolviert haben, sofort in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen werden.

Alle Beamten auf Probe, die mit Ablauf des 31. März 2009 die Probezeit bereits abgeleistet und ihre Eignung, Befähigung und fachliche Leistung nachgewiesen haben, sind deshalb am 1. April 2009 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zu berufen, sofern sie die übrigen beamtenrechtlichen Voraussetzungen hierfür erfüllen.

#### Änderung der Ernennungs-tatbestände

Nach § 5 Abs. 1 Nr. 4 BRRG und Art. 7 Nr. 4 BayBG in der bisherigen Fassung bedarf es u.a. einer Ernennung zur Verleihung eines anderen Amtes mit anderem Endgrundgehalt und anderer Amtsbezeichnung. Damit mussten bisher die drei Tatbestandsmerkmale „anderes Amt“, „anderes Endgrundgehalt“ und „andere Amtsbezeichnung“ kumulativ erfüllt werden.

§ 8 Abs. 1 Nr. 3 BeamStG sieht nunmehr vor, dass zur Verleihung eines anderen Amtes mit anderem Grundgehalt eine Ernennung erforderlich ist. Das Tatbestandsmerkmal „andere Amtsbezeichnung“ ist also für diesen Fall der Ernennung nicht mehr Voraussetzung. Aus diesem Grunde ist z.B. künftig die Übertragung des Amtes eines Ministerialrats der Besoldungsgruppe B 3 an einen Ministerialrat der Besoldungsgruppe A 16 nur im Wege einer Ernennung möglich.

Änderung des Zwangspensionierungsverfahrens

Das in Art. 66 BayBG geregelte Verfahren zur Zwangspensionierung wurde überarbeitet. Es wurde im Interesse der Verwaltungsvereinfachung und Deregu-

lierung deutlich gestrafft und durch den Verzicht auf das spezielle förmliche Verfahren beschleunigt.

#### Genehmigungspflichtige Nebentätigkeiten

Entsprechend der gesetzlichen Fiktion in Art. 73 Abs. 3 Satz 3 BayBG war bisher davon auszugehen, dass die Ausübung einer Nebentätigkeit dienstliche Interessen im Sinn des Art. 73 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 BayBG immer dann beeinträchtigt, wenn die zeitliche Beanspruchung durch eine oder mehrere Nebentätigkeiten in der Woche ein Fünftel der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit überschreitet. Die Anwendung dieser Regelung war in der Praxis im Hinblick auf die nach dem Lebensalter gestaffelten Wochenarbeitszeiten der Beamten problematisch. Sie wurde deshalb nunmehr durch eine feste Grenze von wöchentlich 8 Stunden ersetzt (vgl. Art. 81 Abs. 3 Satz 3 BayBG).

Teilzeitbeschäftigung aus familiären Gründen

Der Mindestumfang einer familienpolitischen Teilzeitbeschäftigung wurde auf 8 Stunden in der Woche abgesenkt. Während der Elternzeit kann künftig auch eine Teilzeitbeschäftigung mit weniger als 8 Stunden in der Woche im Beamtenverhältnis ausgeübt werden. Ferner wurde die Höchstgrenze für die die Beurlaubung aus familiären Gründen neu geregelt. Bisher war eine Beurlaubung aus familiären Gründen begrenzt auf die Dauer von 12 Jahren. Lediglich im Falle des Zusammentreffens mit einer Altersbeurlaubung nach Art. 80c Abs. 1 Nr. 2 BayBG war eine Grenze von 15 Jahren maßgeblich. Künftig gilt eine einheitliche Gesamtgrenze von 15 Jahren (Art. 92 Abs. 1 BayBG). Damit kann nach der neuen Rechtslage auch eine Beurlaubung aus familiären Gründen allein bis zu einer Gesamtdauer von 15 Jahren bewilligt werden. ■

Quellen:

FMS vom 8.12.2008 Gz. 21 – P 1003/1 – 001 – 46177/08

Bayerisches Beamtenstatusgesetz (BayBG)

[www.stmf.bayern.de/oeffentlicher\\_dienst/dienstrecht/BayBG.pdf](http://www.stmf.bayern.de/oeffentlicher_dienst/dienstrecht/BayBG.pdf)

Beamtenstatusgesetz (BeamStG)

[www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)

abl 2009 unter VLB-Präsidentschaft:

## abl-Fachtagung zur Lehrerbildung

HEIKO POHLMANN

Da die abl-Präsidentschaft im Jahr 2009 beim VLB liegt, hatte der amtierende Jürgen Wunderlich zu einer ersten gemeinsamen Sitzung ins schwäbischen Zusmarshausen eingeladen.

Vom VLB haben den Landesvorsitzenden der stellvertretende Landesvorsitzende Johannes Sommerer, der Referent für Lehrerbildung, Heiko Pohlmann, und Maria Sommerer als Seminarvorständin unterstützt.

Folgende Themen wurden unter anderem auf der zweitägigen Fachtagung besprochen:

#### Änderungen im bayerischen Schulsystem

Die Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände forderte die Politik auf, die beabsichtigten tiefgreifenden Änderungen am bayerischen Schulsystem, wenn überhaupt, dann nur mit ruhiger Hand vorzunehmen. Panikreaktionen seien aus abl-Sicht nicht zielführend, vielmehr müsse, wie auch der ehemalige CSU-Landtagsabgeordnete und Augsburger Landrat Martin Sailer in seiner Begrüßungsrede ausführte, „in den Schulen endlich eine Phase der Ruhe einkehren.“

Diese Forderung griff Jürgen Wunderlich zur Eröffnung der Tagung auf und verdeutlichte, dass neben den drängenden Problemen in der bayerischen Lehrerbildung, schnellstens Konzepte zum Weiterbestand des mehrgliedrigen Schulsystems in Bayern zukunftsgerichtet erarbeitet werden müssten.

#### Abwerbeaktion der Bundesländer

Die gegenwärtige Kampagne der Bundesländer, sich gegenseitig mit großen Werbeaktionen Lehrer abzuwerben, wurden von allen Verbänden scharf verurteilt und hier auf eine Pressemitteilung des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) hingewiesen. In der

hatte sich der BLBS sehr darüber beklagt, dass der Dienstherr nicht rechtzeitig auf den vorauszusehenden Lehrermangel reagiert habe. Nur er können wissen, welche Lehrer in Pension gehen würden und hätte darauf rechtzeitig reagieren müssen.

Man war sich auch darüber einig, dass es nicht Aufgabe der Verbände sei, hier immer wieder im Ministerium vorstellig werden zu müssen. Flankierende Maßnahmen würden die Verbände aber jederzeit und gerne übernehmen.

#### Übergang in weiterführende Schulen

Doch nicht nur in diesen Punkten waren sich die Spitzenvertreter einig. Max Schmidt, Landesvorsitzender des Bayerischen Philologenverbands (bpv), erklärte, dass die aktuellen Zukunftsvisionen von CSU und FDP zur Auffassung der Hauptschule unter dem Deckmäntelchen einer sogenannten Kooperation nicht nur Eltern und Schüler stark verunsichern, sondern gerade in einer Wirtschaftskrise große Ängste um die Zukunft der Kinder gerade noch verstärken.

Der Übergang von der Grundschule in das Gymnasium und später auf die Realschule stellt die Kolleginnen und Kollegen dieser Schularten wie schon in den vergangenen Jahren vor große Probleme. „Das kleine Abitur“ in der Grundschule kann nicht lebensentscheidend sein und darf nicht zur Polarisierung führen. Es gibt eben nicht nur den Weg über das Gymnasium oder später die Realschule zum Abitur.

Heiko Pohlmann (VLB) wies darauf hin, dass 15 Wege über den beruflichen Bildungsweg zum Abitur führen, so habe das Ministerium errechnet. Ergänzt man diese Wege noch durch die, die die Kultusministerkonferenz (KMK) in den vergangenen Wochen eröffnet hat, ergeben sich weitere Möglichkeiten, die Hochschulzugangsberechtigung zu erhalten. Gesellen, Meister und Techniker können diesen Weg auch ohne Abitur ge-

hen. Man hat vereinbart, hier eine Grafik zu erstellen, die als Hilfe für die Eltern dienen soll, die ihre Kinder in der Grundschule auf den weiteren Bildungsweg vorbereiten.

Der brlv-Vize Martin Rister erklärte dazu, dass man für sinnvolle Kooperationsmodelle zwischen den Schulen, allerdings unter Erhaltung der einzelnen Schularten, durchaus aufgeschlossen sei. Vom bestehenden Fachprinzip bei Lehrern und Schülern dürfe nach abl-Meinung dabei keinesfalls abgewichen werden. Vielmehr müsse seitens der Staatsregierung „richtig Geld angefasst werden“ und zukünftig statt „in Beton, mehr in Köpfe“ investiert werden.

Die abl hat bei der Tagung die folgende Resolution zur Lehrerbildung einstimmig verabschiedet:

#### Resolution der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) zur Lehrerbildung

Bildung ist die zentrale Antwort auf die soziale Frage des 21. Jahrhunderts. Gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme spiegeln sich unmittelbar, wenn auch in den einzelnen Altersstufen und Schularten mit unterschiedlichen Schwerpunkten, in der schulischen Situation wider. Dazu bedarf es einer zeitgemäß weiterentwickelten Lehrerbildung.

Unsere Kinder und Jugendlichen brauchen die bestausgebildeten Lehrkräfte. Deswegen muss die Lehrerbildung einen hohen Stellenwert erhalten.

#### Positionen der abl zur Lehrerbildung

- > Die Lehrerausbildung erfolgt in zwei Phasen: Die erste, wissenschaftliche Phase findet an der Universität statt, die zweite in Form eines 24 Monate dauernden Vorbereitungsdienstes an den Schulen.
- > Die Lehrerbildung erfolgt von Beginn an schulartbezogen.
- > Das Studium umfasst Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaften und Praktika.
- > Die Gewichtung von Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Erziehungswissenschaften variiert je nach Schulart.

- > Fachwissenschaft und Fachdidaktik an den Universitäten bedürfen einer starken Vernetzung.
- > Neben einem akademischen Abschluss und einem Ersten Staatsexamen sichert das Zweite Staatsexamen als Abschluss der Lehramtsausbildung die Qualität und Vergleichbarkeit.

- > Der Bachelor allein berechtigt unter keinen Umständen zum Eintritt in den Vorbereitungsdienst. Die Lehrerbildung endet nicht nach dem Zweiten Staatsexamen, sondern wird durch die lebenslange, berufs begleitende Lehrerfortbildung fortgeführt. ■

nen weiteren Vorstoß bei den anderen Fakultäten der TUM zu unternehmen.

Vielleicht hilft hier auch die Ergebnis der „Baumert Kommission“, die für das Lehramt an beruflichen Schulen den „Master of Science“ empfiehlt.

#### Neue Fakultät

Mit Freude nahmen die Vertreter des VLB wahr, dass Prof. Manfred Prenzel als Gründungsdekan zum 01. April die Fakultät „TUM School of Education“ übernimmt, an der in Zukunft auch die Lehrer an beruflichen Schulen ausgebildet werden. Wie hatte der Präsident der TUM, Prof. Wolfgang Herrmann am Dies Academicus 2008 bei der Vorstellung der neuen Fakultät gesagt: „Die neue Fakultät entspringt der Erkenntnis, dass die Qualität unserer Schulen eine Schlüsselbedeutung für die intellektuelle Binnenkultur unserer Gesellschaft hat, aber auch für die Prosperität unserer Wirtschaft.“

Gleichzeitig soll in der neuen Fakultät die Zusammenarbeit zwischen den Fachwissenschaften und den Fachdidaktiken verstärkt und verbessert werden. Eigene Professuren für die Fachdidaktik wurden und werden ausgeschrieben. Für den Bereich Lifescience hat Prof. Claudia Nergl schon zugesagt.

#### Weiterbildungsmaster

Die TUM bietet wie schon bisher an der Universität in Kiel für Schulleiter, zukünftige Schulleiter und das Schulmanagement als neuartiges Konzept Seminare zur aktiven Gestaltung von Schule oder zur Entwicklung und nachhaltigen Implementierung von Visionen an. Ein erstes fünftägiges Führungsseminar hat dazu an der TUM Ende September 2008 in Zusammenarbeit mit dem National Institute of Education (NIE) der Nanyang Technology University (NTU) in Singapur stattgefunden. Workshops, Vorträge, Diskussionen, Schulbesuche und Programmsimulationen haben dazu beigetragen, den Teilnehmern praxisrelevante Strategien zur Umsetzung von Veränderungsvorhaben vorzustellen. ■

#### VLB Besuch im ZLL:

## Master of Science gefordert

HEIKO POHLMANN

„Master of Science in Technical and Human Resource Education“ oder „Master of Science in Lifescience and ...“ oder „Master of Health Care and ...“, das sind die Wünsche, die der VLB an das Zentralinstitut für Lehrerbildung (ZLL) an der Technischen Universität München (TUM) stellt. An dem Gespräch nahmen seitens des VLB der Landesvorsitzende, Jürgen Wunderlich, und der Referent für Lehrerbildung, Heiko Pohlmann, teil und vom ZLL der Direktor Prof. Dr. Wilfried Huber und Dr. Karl Göggler, Geschäftsführer und stellvertretender Direktor des ZLL.

#### Gleiche Regelabschlüsse in Bayern

Dass die Regelabschlüsse für Masterstudiengänge in der Berufs- und Wirt-

schaftspädagogik in Bayern nicht einheitlich geregelt sind, ließ besonders aufhorchen. Prof. Dr. Karl Wilbers von der Friedrich-Alexander-Universität in Nürnberg hatte für uns die aktuelle Situation zusammengefasst. Daraus ist zu ersehen, dass an den meisten bayerischen Universitäten der Master of Science verliehen wird. Nur an der TUM wird vorerst der Bachelor of Education verliehen, da der Studiengang für den Master noch erarbeitet wird.

Der VLB bat darum, bei der Erarbeitung des Masterstudiengangs den „Master of Science“ zu wählen. Stützig gemacht hat Prof. Huber dazu das Positionspapier des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS), in dem für alle Lehrämter an beruflichen Schulen der „Master of Science“ gefordert wird. Prof. Huber räumte ein, hier noch einmal ei-



Besuch im ZLL: von links Heiko Pohlmann (VLB), Dr. Karl Göggler (ZLL), Prof. Dr. Wilfried Huber (ZLL), Jürgen Wunderlich (VLB)-

#### 4. Arbeitstagung für Lehrkräfte an Fachoberschulen und Berufsoberschulen:

## Anrechnung von Schulleistungen an der Hochschule – Kultusminister stellt Modellversuch in Aussicht

JOHANNES MÜNCH

Bei der um das Team von Schulleiter Rainer Lipczinsky bestens vorbereiteten Arbeitstagung für Lehrkräfte an Fachoberschulen und Berufsoberschulen zeigte sich VLB-Referent Hans Dietrich besonders erfreut, dass Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle den Weg nach Friedberg gefunden hat.

#### Grußworte

Die Grußworte zur Eröffnung der Veranstaltung sprachen VLB-Landesvorsitzen-

breite Spektrum der beruflichen Schulen, die 15 Wege zum Abitur und die flächendeckende Einführung der Beruflichen Oberschule explizit betonte. Aus Sicht des VLB sei aber die Öffentlichkeit immer noch zu wenig über die Möglichkeiten mit einem Abschluss der Beruflichen Oberschule informiert. Insbesondere werde die Berufliche Oberschule weiter nicht zur Kenntnis genommen. Vielmehr stehe das Gymnasium nach wie vor im Vordergrund.

Die Inflation von Hochschulzugangsberechtigungen wertete Wunderlich kri-

vom Kultusminister ein Modellversuch zur Anerkennung von Vorleistungen aus der Beruflichen Oberschule an den Hochschulen in Aussicht gestellt wurde.

Dieser Aussage vorausgegangen war ein Impulsreferat des Augsburger Hochschulpräsidenten Prof. Dr. Hans Schurk, in dem er die Anrechnung von Leistungen der Beruflichen Oberschule an den Hochschulen in die Diskussion brachte und einen entsprechenden Modellversuch forderte.

Schurk stellte in seinem Referat die mit dem Bologna-Prozess verbundenen Änderungen an den Hochschulen bzw. Universitäten (Bachelor und Master) vor, ging auf die Neuerungen des achtstufigen Europäischen Kompetenzrahmens (EQR) ein und zeigte die damit verbundenen Änderungen des gesamten Bildungssystems auf. Ausdrücklich verwies er in diesem Zusammenhang auf die zahlreichen neu angebotenen dualen Studiengänge und die erweiterten Möglichkeiten der Beruflichen Oberschule, insbesondere für Interessierte mit einem beruflichen Werdegang. Aus Schurk's Sicht zählen dabei die Kenntnisse und Fähigkeiten der Studienanwärter mehr als der Aspekt, wo sie erworben wurden. Deshalb müssten jetzt auch Vorkenntnisse stärker als bisher bei den Propädeutika angerechnet werden.

Minister Spaenle griff dieses Thema kurzerhand auf und stellte einen bayerischen Modellversuch in nächster Zeit in Aussicht. abl-Präsident und VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich sieht damit langjährige Forderungen des VLB zumindest ansatzweise erfüllt. So würden damit nicht nur die Leistungen der Beruflichen Oberschule in der Öffentlichkeit stärker anerkannt, sondern vor allem auch Studienzeiten dort sinnvoll verkürzt, wo bereits fundierte Kenntnisse und Fertigkeiten der Studenten aus der Beruflichen Oberschule bestünden.

Das Veranstaltungsmotto „Eine Idee setzt sich durch“, ergänzte Spaenle mit



Blick ins Auditorium.

der Jürgen Wunderlich, Dr. Peter Bergmeier, Bürgermeister von der Friedberg, MdL Dr. Simone Strohmayr (SPD) und Irmgard Kunzfeld, Vorsitzende der ArGe FOS/BOS der Lehrerverbände. Unisono wünschten sie der Veranstaltung viel Erfolg. Im Anschluss stellte Schulleiter Rainer Lipczinsky seine Schule vor.

Wunderlich betonte nach der Begrüßung der Vertreter von Kultusministerium und Schulaufsicht Günter Liebl, Hansjörg Bosch, Dr. Friedrich Heyder und Konrad Maurer sowie dem Sprecher der Direktorenvereinigung Peter Gascha, in seinem Grußwort, dass es zwar erfreulich sei, dass Dr. Spaenle in seiner ersten Regierungserklärung das

Studienberechtigung, sondern vielmehr die Studierfähigkeit und die Entwicklung der Persönlichkeit der Schüler zähle. Eine Ausweitung der Beratung auf dem Weg über die Berufliche Oberschule ist deshalb dringend erforderlich, so Wunderlich weiter.

#### Hauptredner

In seiner Festrede äußerte sich der bayerische Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle in Sachen beruflicher Oberschule vor den rund 200 Schulleitern und Lehrkräften gleich zu mehreren drängenden Themen konkret. Als Quantensprung wertet der VLB dabei die Tatsache, dass



Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle.



Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans Schurk.

kommentierte der Minister lapidar mit den Worten: „Da die Beruflichen Schulen nicht explizit genannt sind, betrifft es diesen Schultyp auch nicht.“

**Podiumsdiskussion**

In der sich anschließenden von Michael Birner moderierten Podiumsdiskussion wurden von Kultusminister Dr. Spaenle, Prof. Dr. Schurk, Jutta Kloth, Michael Grandel, Geschäftsführer der Augsburger Dr. Grandel GmbH, Thomas Beck, Schülersprecher der FOS Friedberg, Theresa Schulz, Studentin und Friedberger FOS-Absolventin und Hans Dietrich, VLB-Rerefert FOS/BOS vertiefende Aspekte zum Motto „Anspruch und Wirklichkeit der Beruflichen Oberschule“ diskutiert.

Michael Birner fragte dabei einleitend, ob sich, wie in den Eingangsreden gehört, bei dem Erfolgsmodell Berufliche Oberschule die Erwartungen mit der Wirklichkeit decken. Wirtschaftsvertreter Michael Grandel, der laut eigener Aussage sowohl den Gymnasialbereich wie auch den der Fachoberschule und Fachhochschule kenne, wies dabei auf die Bedeutung eines „lückelosen“ Lebenslaufs im späteren Berufsleben hin. Hier sind heute neben fachpraxisbezogenen Kenntnissen, z. B. in Mathematik, Deutsch und Englisch, Grundfertigkeiten wie Medienkompetenz und Sozialkompetenz von gesteigerter Bedeutung. Diesen Ansprüchen der Unternehmen werde die Berufliche Oberschule bestens gerecht. Bildungsgerechtigkeit, Teilhabe aller Eltern an dieser Gerechtigkeit und eine frühzeitige Information über die Berufliche Oberschule stellte

langjährigen und an der Wirtschaft ausgerichteten Personalentwicklung sein kann.

Jürgen Wunderlich lobte in diesem Zusammenhang ausdrücklich, dass der Kultusminister die Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Beruflichen Oberschule zur Chefsache erklärt. Es müssten dabei aber vor allem die Eltern vor dem „Übertritt“ in der 4. Klasse informiert werden, dass der ‚berufliche Weg‘ zum Abitur mehr als nur eine Alternative zum Königsweg über das Gymnasium ist. Auf die Unterstützung des VLB könne sich der Minister dabei verlassen, bekräftigte Wunderlich.

Das zum Zeitpunkt der Tagung gerade aktuell diskutierte Gutachten des Wissenschaftlich-Technischen-Beirats der bayerischen Staatsregierung (WTB)

einem „und das Gott sei Dank“ und dankte allen Kolleginnen und Kollegen für ihr großes Engagement in einem wichtigen Teil der bayerischen Bildungslandschaft. „Sie leisten das, wovon andere noch reden“, lobte Spaenle und führte an, dass die Lehrkräfte darauf stolz sein können, Qualität und Gerechtigkeit mit der Durchlässigkeit der Beruflichen Schulen praktisch umzusetzen.

Weiter ging Spaenle in seiner Festrede auf die Bekanntheit der Beruflichen Oberschule bei den Eltern ein. Da 14 von 15 Wegen über das berufliche Schulwesen zur Allgemeinen Hochschulreife führen und über 40 % der Hochschulzugangsberechtigten auf diesem Weg an Hochschulen und Universitäten gelangen, müssen die optimalen Möglichkeiten mit einem Abschluss der Beruflichen Oberschule der Öffentlichkeit weit stärker als bisher vor Augen geführt werden, so der Kultusminister weiter.

Dies bekräftigte auch Jutta Kloth, stellvertretende Landesvorsitzende der Elternvereinigung, deren Sohn auf diesem Wege erfolgreich in den Beruf kam.

Als Gastgeschenk brachte der Minister 179 zusätzliche Planstellen an Beruflichen Oberschulen zum Schuljahr 2009/10 mit. VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich bedankte sich im Namen aller Kolleginnen und Kollegen, wies aber auch deutlich darauf hin, dass dies nur ein erster Schritt in der vom Minister angekündigten, konsequenten,

Jutta Kloth als Aspekte von zentraler Bedeutung heraus. Insbesondere FOS-Schüler würden zielgerichteter auf ihr Studium vorbereitet, als an vergleichbaren Schulen, so Kloth. Thomas Beck ergänzte aus Schülersicht, dass die Fachoberschule eine wunderbare Brücke zwischen dem Leben, der beruflichen Praxis, der Lebenspraxis und schulischen Anforderungen darstelle. Bei der Schaffung schulischer Freiräume zur Förderung von Motivation und Kreativität sehe er aber noch Handlungsbedarf.

Dass die Berufliche Oberschule auf das Studium an der Hochschule bestens vorbereite, lobte auch FH-Studentin Theresa Schulz. VLB-FOS/BOS-Referent Hans Dietrich stellte heraus, dass eben die Lehrkräfte für die Schüler da seien. Gerade deswegen seien sehr viele Kolleginnen und Kollegen besorgt, ob sie dieses auch künftig tun könnten, wie es ihrem Berufsethos entspräche. Die Lehrerbelastung, differenzierte Angebote an der Beruflichen Oberschule und der Stundenausfall stünden hier dem vom Minister formulierten und vom VLB unterstützten Qualitäts- und Gerechtigkeitsanspruch noch entgegen. Dietrich bat Dr. Spaenle ausdrücklich, alle politische Bemühungen zur Verbesserung der Personalsituation an den Beruflichen Oberschulen zu unterstützen und von aktuell anstehenden Kürzungen abzusehen. So könne im Sinne der Schülerschaft deren Weg in die berufliche Zukunft noch besser geebnet werden.

Abschließend wurden von Dr. Spaenle zahlreiche Fragen aus dem Publikum in erfrischend, offener Atmosphäre beantwortet.

## 15 Wege zum Abitur

**Berufliche Bildung** Wie auch Hauptschüler die Hochschulreife schaffen können

**VON URSULA ERNST**

**Friedberg** Vom Hauptschüler zum Professor – wie soll das gehen? Das Modell „Norbert Blüm für alle“ nennt es Bayerns Kultusminister Ludwig Spaenle (CSU). Bei der Tagung des Verbands der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) am Wochenende in Friedberg erinnerte er sich an den ehemaligen CDU-Arbeitsminister Blüm, der es nach seiner Lehre als Werkzeugmacher über ein Abendgymnasium zum Abitur geschafft, dann studiert und schließlich zum Dr. phil. promoviert hatte. Blüm brauchte 18 Jahre für seine Bildungs-Ochsentour. Das soll heute schneller und leichter gehen. Die neue Berufsoberschule (BOS) sei schon jetzt ein Erfolgsmotiv. Schüler mit abgeschlossener Berufsausbildung können hier die Fachhochschulreife erlangen.

Spaenle rühmte Bayern für seine 15 Wege zum Abitur. Schließlich hätten über 40 Prozent der Studierenden nicht den klassischen „Königsweg“ über das Gymnasium gewählt, sondern seien auf den 14 verschiedenen Wegen der beruflichen Bildung zum Ziel gekommen. Es gebe keinen Abschluss ohne Ansehen, bemühte er den Leitsatz seines Vorgängers Siegfried Schneider, um dann sein Motto „Qualität und Gerechtigkeit“ zu betonen. Es sei schließlich gerecht, dass auch Kinder aus sozial schwächeren Schichten hier die Chance bekämen, ihre Bildung selbst in die Hand zu nehmen.

Weil das System der Fach- und Berufsoberschulen so großes Interesse finde, versprach Spaenle noch für das laufende Schuljahr 217 zusätzliche Lehrerstellen. Im Doppelhaushalt 2009/2010 würden zusätzlich 179 Planstellen ausgewiesen.

Doch zu all den Lobeshymnen auf die berufliche Bildung wurden auch kritische Stimmen laut. So hakt es noch bei der Abstimmung mit den Fachhochschulen. Warum müssen Meister, die zum Studium zugelassen sind, Praxissemester einlegen, fragt der Präsident der Augsburger Fachhochschule, Professor Hans Schurk. Er plädierte dafür, Barriere wie diese abzubauen. Aus Berufsschule und im Beruf erworbene Fähigkeiten könnten durchaus zum Studium angerechnet werden. Dergleichen gebe es aber noch keine geeigneten Vorstelllungen, wie dies bewertet werden könne.

**Die Möglichkeiten sind längst nicht überall bekannt**

Ein weiteres Problem ist, da waren sich alle einig, dass die Chancen der beruflichen Bildung noch längst nicht überall bekannt sind. Der Kultusminister setzt sich dafür ein, dass die Schullaufbahnberatung, die bereits in der dritten Klasse einsetzt, Eltern auch auf diese Möglichkeiten hinweisen soll.

Damit könne der Druck aus der Übertrittsphase am Ende der Grundschule vermindert werden, da die Hauptschule auch als Chance begriffen werden könne. Eltern befürchten allerdings, dass es auch auf dem Weg der beruflichen Bildung zu Brüchen und Frustrationen kommen werde, so Jutta Kloth von der Elternvereinigung.

**Die Berufsoberschule**

- In Bayern gibt es derzeit 58 Berufsoberschulen (BOS) zum Beispiel in Augsburg, Dostauwirth, Kaufbeuren, Kempten, Krumbach, Memmingen und Neu-Ulm.
- Die Fachrichtungen sind Technik, Wirtschaft, Sozialwesen und Agrarwissenschaften.
- Jeder, der eine Berufsausbildung abgeschlossen hat – auch als Hauptschüler – kann die Berufsoberschule besuchen. In einer Vorklasse können Hauptschüler die Mittlere Reife nachmachen.
- Die Berufsoberschule dauert zwei Jahre und führt zur fachgebundenen (nach der 12. Klasse) bzw. allgemeinen Hochschulreife. (ste)

**Presse**

Erfreut zeigte sich der VLB auch, dass Ursula Ernst, Redakteurin bei der Augsburger Allgemeinen, persönlich nach Friedberg kam, um an der Tagung am Vormittag teilzunehmen. Ihre Berichterstattung finden Sie obenstehend. Darüber hinaus berichtete auch augburg-tv in seiner Nachrichtensendung über die Veranstaltung.

**Fachliche Arbeit**

Am Nachmittag fanden dann insgesamt acht fachliche Arbeitskreise statt. Über die dort erzielten Ergebnisse berichtet vib-akzente dann in der Juni-Ausgabe.

**Fazit**

Mit der von Minister zugesagten stärkeren Öffentlichkeitsarbeit in Sachen

Berufliche Oberschule und den zusätzlichen Stellen bzw. Stellenhebungen an der Beruflichen Oberschule, sind wieder einmal wesentliche VLB-Forderungen erfüllt.

Alles in allem war die Veranstaltung ein harmonisches Zusammensein auf hohem fachlichen Niveau. Es zeigte sich in Friedberg klarer denn je, dass das Veranstaltungsthema „Die Berufliche Oberschule – eine Idee setzt sich durch“, endlich stärker in Bewusstsein und Handeln der Politik angekommen ist.

Besonders erfreulich war auch, dass nicht nur viele Schulleiter aus ganz Bayern, sondern auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen den Weg nach fallweise langer Fahrt nach Friedberg in Kauf nahmen. ■



Vereinbaren weiter eine konstruktive Zusammenarbeit – Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle und VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich.



FOS/BOS-Referent Hans Dietrich im Gespräch mit Peter Gascha.



Hauptredner, Veranstalter und Hausherr – Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle, Jürgen Wunderlich und Rainer Lipczynsky.



Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle mit Theresa Schulz und Thomas Beck.

## 11. Tag der Bayerischen Wirtschaftsschule:

## Die Graf-Stauffenberg-Wirtschaftsschule

MARTIN MATTAUSCH

Am 22. März 1922 beschloss der Stadtrat von Bamberg die Errichtung einer zweiklassigen Handelsschule, die anfangs nur von Mädchen, nach zwei Jahren dann auch von Knaben besucht werden durfte. Schon am 2. Mai 1922 begann der Unterrichtsbetrieb. Die Bamberger Handelsschule wurde mit Beginn des Schuljahres 1928/29 als dreiklassige „Städtische Höhere Handelsschule mit Knaben- und Mädchenabteilung in Bamberg“ weitergeführt.

Im Jahresbericht 1937/38 wird festgestellt, „dass die Entwicklung unserer Schule gleichen Schritt hielt mit dem Wirtschaftsaufstieg“. Der Schulleiter schreibt weiter: „Aus der Tatsache, dass für das neue Schuljahr bereits Ende Februar 142 Neuanmeldungen vorlagen, kann auf unbedingte Gewähr stets zufriedenstellenden Besuchs unserer Schule geschlossen werden, ein Umstand, der nicht zuletzt die Stadt Bamberg zur Planung eines Neubaus für unsere Schule veranlasst hat. Die Vorarbeiten hierzu sind so weit gediehen, dass in einigen Wochen mit dem Bau begonnen werden kann.“ Durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges kam es damals zu dem Schulneubau allerdings nicht.

Im Schuljahr 1953/54 hatten wir in den vier Eingangsklassen folgende Höchstzahlen: I a 58 Knaben, I b 57 Knaben, I c 62 Mädchen und I d 61 Mädchen. 1955 wurde die Höhere Handelsschule aufgrund schulgesetzlicher Bestimmungen in „Städtische Wirtschaftsaufbauschule Bamberg“ umbenannt.

Im Schuljahr 1963/64 erfolgte die Umstellung der Wirtschaftsaufbauschule von der dreistufigen auf die vierstufige Schulform, die statt auf dem siebten jetzt auf dem sechsten Volksschuljahr aufbaute.

Ab Schuljahr 1971/72 erhielt unsere Schule nicht nur die heutige Bezeichnung „Wirtschaftsschule“, sondern auch neue Stundentafeln und Lehrpläne, wobei die Schülerinnen und Schüler erstmals zwischen den Wahlpflichtfächergruppen H und M wählen konnten.

Mit Beginn des Schuljahres 1974/75 konnte die Wirtschaftsschule endlich in der Kloster-Langheim-Straße ihr neues Gebäude beziehen, das der Architekt bei der Einweihung folgendermaßen kennzeichnete: „Es hat auf gar keinen Fall etwas mit Kunst zu tun, weder gewollt noch auf Umwegen. Deswegen spreizt es sich auch nicht durch ungewöhnliche architektonische Klimmzüge nach außen. Es nimmt eine gewisse Konformität auf sich. Eine Schule ist in erster Linie Gebrauchsarchitektur. 1979 bekam unsere Schule nach

dem eng mit Bamberg verbundenen Widerstandskämpfer Claus Schenk Graf von Stauffenberg den Namen „Graf-Stauffenberg-Wirtschaftsschule“.

Heute besuchen 530 Schüler in 18 Klassen unsere Schule. Sie wurde unter erheblichem finanziellen Aufwand ausgebaut; beispielsweise entstanden mehrere Datenverarbeitungsräume, und die Übungsfirma wurde mit moderner Informationstechnik ausgestattet. Hierfür sind wir der Stadt Bamberg als städtische Schule dankbar. Die Stadt Bamberg weiß, dass Investitionen in Schule und Ausbildung keine Fehlinvestitionen sind, sondern dass solche Maßnahmen die Basis für einen erfolgreichen Start der jungen Generation in das Berufsleben darstellen. Und deswegen sollte auch weiterhin an Schule und Ausbildung nicht gespart werden. ■

*Die Schule ist folgendermaßen zu erreichen:*

Kloster-Langheim-Straße 11,  
96050 Bamberg

Telefon: 0951/9146-100

Telefax: 0951/9146-110

E-Mail:

[wirtschaftsschule@stadt.bamberg.de](mailto:wirtschaftsschule@stadt.bamberg.de)

Homepage:

[www.wirtschaftsschule-bamberg.de](http://www.wirtschaftsschule-bamberg.de)

Keine ungewöhnlichen architektonischen Klimmzüge nach außen":  
Die Graf-Stauffenberg-Wirtschaftsschule in der Kloster-Langheim-Straße.



## 11. Tag der Bayerischen Wirtschaftsschule 2009

**Termin:**  
**Ort:**

**Samstag, 16. Mai 2009**  
**Graf-Stauffenberg-Wirtschaftsschule,**  
**Kloster-Langheim-Straße 11, 96050 Bamberg**

## Kompetenzen schaffen Lebensperspektiven

## Programm

10.00 Uhr

## Festveranstaltung

## Begrüßung

Martin Mattausch, Schulleiter der Graf-Stauffenberg-Wirtschaftsschule Bamberg

## Grußworte

Bürgermeister Werner Hipelius, Schul- und Kulturreferent der Stadt Bamberg  
Dr. Klemens Brosig, Abteilungsdirektor der Regierung von Oberfranken  
Prof. Dr. Detlef Sembill, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik Otto-Friedrich-Universität Bamberg  
Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender  
Dietrich Weidinger, VLB-Referent Wirtschaftsschulen  
Heribert Trunk, IHK-Vizepräsident

## Festvortrag

Staatssekretär Dr. Marcel Huber, MdL, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

## Verleihung des Preises der bayerischen Wirtschaftsschulen 2009

Uschi Hoell, Vorsitzende der Landeselternvereinigung der öffentlichen Wirtschaftsschulen in Bayern e.V.

## Statement

Elmar Tittes, Vorsitzender der Direktorenvereinigung Bayerischer Wirtschaftsschulen e. V. und Vorsitzender der ARGE

## anschließend Mittagstisch

13.30 bis 16.30 Uhr

## Arbeitskreise

## 13.30 bis 14.45 Uhr

AK 1: Schulleiter  
AK 2: Deutsch  
AK 3: Rechnungswesen  
AK 4: Englisch  
AK 5: Textverarbeitung  
AK 6: Personalvertretung  
AK 7: Referendare/Studienseminar  
AK 8: Übungsfirmenarbeit  
AK 9: Geschichte  
AK 10: Systembetreuung

## 15.15 bis 16.30 Uhr

AK 11: Betriebswirtschaft  
AK 12: Sozialkunde  
AK 13: Projektarbeit  
AK 14: Datenverarbeitung  
AK 15: Sport  
AK 16: Naturwissenschaften  
AK 17: Werteerziehung  
AK 18: Englisch

## Arbeitskreise und Themen

### AK 1 Schulleiter 13:30 – 14:45 Uhr

**Thema:** Aktuelle Themen  
**Leitung:** Dipl. oec. Elmar Tittes, Vorsitzender DBW  
 Dietrich Weidinger, VLB-Referent Wirtschaftsschulen  
**Referenten:** Prof. Dr. Detlef Sembill, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Dr. Horst Güttler, Kultusministerium

### AK 2 Deutsch 13:30 – 14:45 Uhr

**Thema:** Präsentationen in der Unterrichtspraxis – ein Erfahrungsbericht  
**Leitung:** Herbert Bürk, GSWS Bamberg  
**Referentin:** Irmgard Link, WS Bayreuth

### AK 3 Rechnungswesen 13:30 – 14:45 Uhr

**Thema:** Kompetenzorientierung im Fach Rechnungswesen:  
 1. Unterrichtskonzepte zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung – „good practice“  
 2. Entwicklung eines neuen Lehrplans im Fach Rechnungswesen  
 3. Diagnose von und Umgang mit Schülerfehlern als Facette der professionellen Kompetenz von Lehrkräften - Das Beispiel Rechnungswesen  
**Leitung:** Claus Bauer, Universität Bamberg  
 Harald Bogensperger, GSWS Bamberg  
**Referenten:** Monika Pfahler, ISB München (Thema 2)  
 Prof. Dr. Jürgen Seifried, Universität Konstanz (Thema 3)

### AK 4 Englisch 13:30 – 14:45 Uhr

**Thema:** Das KMK-Fremdsprachenzertifikat Englisch  
**Leitung:** Christa Kremser, GSWS Bamberg  
**Referentin:** Ruth Bankmann, BS I Bayreuth

### AK 5 Textverarbeitung 13:30 – 14:45 Uhr

**Thema:** Gestaltung eines Flyers mit „Microsoft Word“  
 Workshop im Hinblick auf den neuen handlungs- und kompetenzorientierten Lehrplan  
**Leitung:** Sonja Hack, GSWS Bamberg  
**Referentin:** Elke Gross, GSWS Bamberg

### AK 6 Personalvertretung 13:30 – 14:45 Uhr

**Thema:** Aktuelle Themen  
**Leitung:** Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat

### AK 7 Referendare/Studienseminar 13:30 – 14:45 Uhr

**Thema:** 1. Aktuelle Themen  
 2. Welche Anforderungen werden an einen Referendar gestellt?  
**Leitung:** Dr. Helmut Lang, Staatliches Studienseminar Nordbayern  
**Referenten:** Prof. Dr. Detlef Sembill, Otto-Friedrich-Universität Bamberg  
 Dr. Helmut Lang, Staatliches Studienseminar Nordbayern (Thema 2)

### AK 8 Übungsfirmenarbeit 13:30 – 14:45 Uhr

**Thema:** 1. Neues aus Übungsfirmenzentrale und -portal  
 2. Schlüsselqualifikationen für einen erfolgreichen Berufsstart  
 3. Beurteilungskriterien für aussagefähige Arbeitszeugnisse  
**Leitung:** Karl-Heinz Fischer, GSWS Bamberg  
**Referenten:** Michael Wolf, BBZ J. Küner Memmingen (Thema 1)  
 Norbert Gebhardt, Firma Netzsch Selb (Thema 2)  
 Jens Kuppert, Personalchef BI-LOG GmbH Bamberg (Thema 3)

### AK 9 Geschichte 13:30 – 14:45 Uhr

**Thema:** Medieneinsatz im Geschichtsunterricht  
**Leitung:** Irene Thyroff-Bürk, GSWS Bamberg  
**Referent:** Rektor Jürgen Böhm

### AK 10 Systembetreuung 13:30 – 14:45 Uhr

**Thema:** 1. Vorstellung der regionalen Fortbildungsreihe „Schulnetz“ der ALP Dillingen  
 2. Besondere Anforderungen an ein Schulnetz in Wirtschaftsschulen – ein Erfahrungsaustausch der Systembetreuer  
**Leitung:** Wolfgang Röder, GSWS Bamberg  
**Referent:** Thomas Fleischmann, GSWS Bamberg

### AK 11 Betriebswirtschaft 15:15 – 16:30 Uhr

**Thema:** Kompetenzorientierung im Fach Betriebswirtschaft – selbstorganisiertes Lernen als Unterrichtskonzept – „good practice“  
**Leitung:** Michael Stierand, WS Schwabach, Bernd Krügel, GSWS Bamberg  
**Referentin:** Bärbel Marx, WS Alpenland Bad Aibling

### AK 12 Sozialkunde 15:15 – 16:30 Uhr

**Thema:** Politische Bildung in der Schule  
**Leitung:** Thomas Fleischmann, GSWS Bamberg  
**Referent:** Kirsten Wanke, GSWS Bamberg

### AK 13 Projektarbeit 15:15 – 16:30 Uhr

**Thema:** Präsentation und Umsetzung von Projekten am Beispiel „Lernort Boden“ (ISB-Handreichung)  
**Leitung:** Irene Thyroff-Bürk, GSWS Bamberg  
**Referent:** Jochen Frickel, ISB München

### AK 14 Datenverarbeitung 15:15 – 16:30 Uhr

**Thema:** Virtueller Unterricht mit Hilfe einer Lernplattform – Einführung in die Möglichkeiten und Vorstellung anhand der Lernplattform „moodle“  
**Leitung:** Wolfgang Röder, GSWS Bamberg  
**Referent:** Josef Hasselbeck, Beratungsrektor

### AK 15 Sport 15:15 – 16:30 Uhr

**Thema:** Sportunterricht an der WS als Vorbereitung für Schreibtischberufe  
**Leitung:** Georg Zenk, GSWS Bamberg  
**Referentin:** Dorothea Hilkert, AOK Bamberg

### AK 16 Naturwissenschaften 15:15 – 16:30 Uhr

**Thema:** Möglichkeiten, Naturwissenschaften an der Wirtschaftsschule zu unterrichten (Chemie; Physik-Übungen) – Materialien, Bücher, Lehrplan  
**Leitung:** Wilfried Denninger, GSWS Bamberg

### AK 17 Werteerziehung 15:15 – 16:30 Uhr

**Thema:** Vom guten Benehmen bis zum Sozialprojekt – Möglichkeiten der schulischen Werteerziehung  
**Leitung:** Multiplikatoren für Werteerziehung:  
**Referenten:** Ilona Merl, BS I Bayreuth, Jochen Pullner, WS Hof

### AK 18 Englisch 15:15 – 16:30 Uhr

**Thema:** „Gateway“ – das Englisch-Lehrwerk für die Wirtschaftsschulen Bayerns  
 Schüler- und Lehrermaterialien, die auf höchstem Lehrwerksstandard basieren und bewährte Methoden mit neuesten Erkenntnissen der Sprachforschung verbinden. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Arbeitskreis erhalten die aktuellen Schülermaterialien gratis.  
**Leitung und Referentin:** Anna Siebert, WS Passau

## Umsetzung an der Berufsschule Herzogenaurach-Höchststadt a.d.Aisch:

# Modellversuch Berufsschule plus

### GEORG USCHALT

Mit der „Berufsschule plus“ soll besonders leistungsbereiten und leistungsfähigen Auszubildenden in allen Ausbildungsberufen eine neuer Weg, während der Ausbildung zugleich den Fachhochschulzugang zu erwerben, eröffnet werden. In drei Jahren können diese – neben einem Berufsabschluss – auch die bundesweit anerkannte Fachhochschulreife erreichen. Der Modellversuch „Berufsschule plus“ soll außerdem die Durchlässigkeit im bayerischen Bildungswesen erhöhen und insbesondere den Stellenwert der beruflichen Bildung verbessern. Das Projekt „Berufsschule plus“ unterstreicht auch die Vergleichbarkeit mit anderen beruflichen Bildungsgängen, die im Ausland an Einrichtungen mit Hochschulstatus angesiedelt sind. Der Modellversuch wird gemeinsam mit der Stiftung Bildungspakt Bayern realisiert und ist zunächst auf vier Jahre befristet.

### Information der Öffentlichkeit

Zuerst wurden den Haupt-, Real-, Wirtschaftsschulen und Gymnasien unseres Landkreises eine Informationsbroschüre über den Modellversuch „Berufsschule plus“ zugesandt. Zeitgleich wurde über die örtliche Presse das Projekt bekannt gemacht. Wie sich im Nachhinein zeigte, war die Information der Ausbildungsbetriebe unserer Schule über das Projekt besonders wertvoll. Die Ausbildungsbetriebe haben – nach anfänglicher Skepsis (Überforderung der Auszubildenden etc.) – sehr positiv auf das neue schulische Angebot reagiert und die Auszubildenden sowohl ermutigt als auch unterstützt, das Zusatzangebot zur Erlangung der Fachhochschulreife anzunehmen.

Viele unserer Landkreisschüler besuchen aufgrund der geltenden Sprenkelregelung die nahe gelegenen Berufsschulen Erlangen, Fürth und Nürnberg. Somit hat sich angeboten, diese Berufs-

Gerade Kalenderwoche	Ungerade Kalenderwoche
<b>Montag</b>	<b>Montag</b>
17.30 – 18.15 Mathematik	17.30 – 18.15 Mathematik
18.15 – 19.00 Mathematik	18.15 – 19.00 Mathematik
19.00 – 19.45 Englisch	
19.45 – 20.30 Englisch	
<b>Dienstag</b>	<b>Dienstag</b>
18.15 – 19.00 Deutsch	17.30 – 18.15 Deutsch
18.15 – 19.00 Deutsch	18.15 – 19.00 Deutsch
	18.15 – 19.00 Gesellschaftswiss.
	19.45 – 20.30 Gesellschaftswiss.

schulen als Kooperationspartner zu gewinnen.

### Organisation des Unterrichts

Eine besondere Herausforderung war die Festlegung der Schultage und der Unterrichtszeiten. Für jede angedachte Organisationsform gab es ein Für und Wider. Folgende Vorgaben sollten aus unserer Sicht beachtet werden:

- > Die Wochentage Montag und Dienstag sind in der Regel keine Tage, an denen „Vereinsaktivitäten“ stattfinden.
- > Die Schultage sollen möglichst nahe beieinander liegen.
- > Die Schüler sollen das Wochenende für eine Stoffwiederholung bzw. -vertiefung zur Verfügung haben – keine oder nur wenige Samstage.
- > Die Unterrichtsfächer sollen möglichst zweistündig sein.
- > Die Verkehrsanbindung mit dem öffentlichen Nahverkehr soll möglichst gewährleistet sein.

Letztlich haben wir uns für folgende Beschulungstage und Unterrichtszeiten entschieden (siehe Tabelle oben).

Bislang hat sich obige Organisationsform bewährt, da nur wenige Schüler (insgesamt 2) nicht rechtzeitig zu Unterrichtsbeginn anwesend sein können und

die sonstigen Fehlzeiten – bezogen auf die Klasse – sehr gering sind.

### Auswahl der Bewerber

Anmeldeschluss war der 2. November 2008. Insgesamt haben sich 88 Schülerinnen und Schüler für die Berufsschule plus angemeldet. Großes Interesse war auf Seiten der Eltern festzustellen, die sich sehr für die Aufnahme ihrer Kinder einsetzten. Viele zusätzliche Bewerbungen kamen auch von Schülerinnen und Schülern aus dem 2. Ausbildungsabschnitt, die (leider) nicht berücksichtigt werden konnten.

### Als Auswahlkriterien wurden

1. der Notendurchschnitt in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und
2. das Anmeldedatum festgelegt.

Um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zur Teilnahme an der Berufsschule plus zu ermöglichen, wurden 40 Schulplätze vergeben – auch aus der Annahme heraus, dass nicht alle Schüler am 1. Schultag anwesend sein würden.

Zum Schulbeginn am 10. November 2008 waren 38 Schülerinnen und Schüler anwesend; derzeit (16.02.2009) sind

noch 32 Schülerinnen und Schüler in der Klasse.

#### Zusammensetzung der Schüler

##### nach Berufsfeldern / Schulplätze

Metallberufe	11
Elektroberufe	8
Wirtschaft	15
Sonstige	4

##### nach mittleren Bildungsabschlüssen / Schulplätze

Realschule	33
Gymnasium	2
Wirtschaftsschule	1
M-Zug der HS	2

Obgleich die meisten Schülerinnen und Schüler ihren mittleren Bildungsabschluss an der Realschule erlangten, ist der Wissensstand – insbesondere im Fach Mathematik – doch spürbar unterschiedlich.

#### Zusammenarbeit mit den Eltern

Da das Interesse der Eltern an der erfolgreichen Teilnahme ihrer Kinder an der „Berufsschule plus“ sehr groß war (ist), wurde nach den ersten Leistungserhebungen am 17.02.2009 ein Informations- und Elternsprechabend durchgeführt. Dieses ausgesprochen sachliche, konstruktive und informative Gespräch führte zu folgenden Feststellungen:

- > Das hohe Leistungsniveau im Unterricht soll beibehalten werden.
- > Obgleich der Unterricht an den Schultagen Montag und Dienstag die Schülerinnen und Schüler sehr fordert (bei Unterricht an diesen Schultagen kommt es für die Schülerinnen und Schüler zu Häufungen der Leistungserhebungen – insbesondere bei Blockunterricht) sollen diese beibehalten werden.
- > Falls es die Schulorganisation zulässt, sollte zwischen den Lehrkräften der Berufsschule und den Lehrkräften der Berufsschule plus die zeitliche Durchführung der Leistungserhebungen abgestimmt werden.
- > Es ist Elternwunsch, zum Ende des 1. Schulhalbjahres über den Leistungsstand ihrer Kinder informiert zu werden.

Die Eltern haben außerdem das hohe Interesse der Ausbildungsbetriebe am Erwerb der Fachhochschulreife an der „Berufsschule plus“ bestätigt.

#### Erste Erfahrungen

Die Erlangung der Fachhochschulreife über den Zusatzunterricht an der „Berufsschule plus“ wurde sowohl von der Öffentlichkeit als auch von Eltern, Ausbildungsbetrieben sowie Schülerinnen und Schülern als attraktives Bildungsangebot für leistungsstarke Auszubildende bewertet. Insbesondere aus den Ge-

sprächen mit den Eltern hat sich ergeben, dass die Organisation des Unterrichts an der „Berufsschule plus“ mit dem Unterricht an der Berufsschule noch besser abgestimmt werden muss, um eine Überforderung unserer Schülerinnen und Schüler zu vermeiden. Wir sind uns allerdings sicher, dass das Bildungsangebot der „Berufsschule plus“ den Stellenwert der beruflichen Bildung verbessert und sich die fachliche Kompetenz der Berufsschule optimal mit der Weiterbildungsmaßnahme „Berufsschule plus“ ergänzt. ■

#### Oberpfälzer Sozialkundelehrer in Brüssel:

## Studienfahrt zum Europa-Parlament

HEINZ-ULRICH SCHMIDT/DANIEL HAGN

Ein wahres Mammut-Programm mit Vorträgen, Gesprächen, Diskussionen und Informationen nahmen 28 Sozialkundelehrer in Form einer dreitägigen Studienfahrt auf sich.

Belgiens Hauptstadt faszinierte durch die starken Kontraste – auf der einen Seite befindet man sich inmitten der aktuellen Politik, den politischen Institutionen der EU, dem internationalen Flair, im Brüssel der Diplomaten, Verbandsvertreter und Lobbyisten – auf der anderen Seite zeigt sich die kulturelle Stadt von ihrer schönsten Seite und präsentiert ein beeindruckendes Stadtbild, in dem sich Jugendstilbauten, Patrizierpalais, historische Plätze und Paläste des Königshauses an Luxusboutiquen und Gourmetrestaurants reihen.

Und ebenso, wie sich im Stadtbild unterschiedlichste Einflüsse mischen, so zeigt sich auch eine bunt gefärbte Sprachlandschaft, in der neben den beiden Amtssprachen Französisch und Flämisch auch Niederländisch und Englisch zu hören sind.

Zusammen mit den „Immigrés de Luxe“ aus EU- und NATO-Kreisen er-

gibt sich hier ein eigenartiges Vielvölkergemisch. Nicht weniger babylonisch sieht die Stadt aus, denn viele Stile prallen förmlich aufeinander, und überall wird abgerissen, renoviert und umgebaut.

Mit dem zentral gelegenen Luxushotel „Conrad“ hatte der Amberger Reiseservice „Strobl“ eine erstklassige Unterkunft reserviert, eine organisatorische Meisterleistung ohne Preisaufschlag.

Bereits im Vorfeld hatten sich die Oberpfälzer Sozialkundelehrer auf fundamentale Fragen geeinigt:

- > Was passiert hinter den Kulissen des Europäischen Parlaments?
- > Wird die Kluft zwischen den Institutionen und der EU-Bevölkerung wirklich immer größer?
- > Was wird aus dem Vertrag von Lissabon?
- > Wie arbeiten Verbände und Lobbyisten in Brüssel?

Darüber hinaus mit einem umfangreichen Fragenkatalog ausgestattet und zu Diskussionen motiviert, ging es in den sehr frühen Morgenstunden mit dem Bus von Amberg in Richtung Brüssel. Bedingt durch einen Stau traf die



Reisegruppe mit zweistündiger Verspätung am Europäischen Parlament ein.

Hier erläuterte Andreas Preising, Vertreter des Europäischen Verbandes der Pharmazeutischen Industrie, die Arbeit seiner Organisation, EFPIA. Diese vertritt die im Forschungsbereich tätige pharmazeutische Industrie Europas und fungiert als Sprachrohr von rund 2.100 Unternehmen, die sich auf europäischer Ebene der Forschung und Entwicklung neuer Medikamente widmen. So wollen sie die Wettbewerbsfähigkeit der EU vor allem gegenüber den USA und China stärken, indem sie Innovationen, Forschung und Entwicklung anregen und unterstützen. Die Patienteninformationen sollen wesentlich verbessert, die Wirksamkeitsprüfung und die weitere Harmonisierung des europäischen Arzneimittelmarktes vorangetrieben werden. Durch neue Richtlinien sollen die Verbraucher besser vor gefälschten Arzneimitteln und Missbrauch im Internet geschützt werden. Allerdings dauert erfahrungsgemäß die Durchsetzung solcher Richtlinien im Europäischen Parlament sehr lange. Dagegen kann eine gut organisierte Verbandsarbeit mit den entsprechenden Lobbyisten in Brüssel Politik wesentlich einfacher und effizienter gestalten und Vieles auch beschleunigt durchsetzen.

Am ersten Abend ging es dann in Kleingruppen auf Erkundung des Brüsseler Nachtlebens. Unzählige Bars, Cafés, Restaurants und die Rue de Bouchers („Fressgasse“) laden zum Bumeln, Schauen, gemütlichem Essen und Trinken ein. Aber auch angesagte Diskotheken, Multi-Kulti-Treffs und eine berühmte Musikszenen animieren die Gäste.

Am zweiten Tag hieß es bereits um 8.00 Uhr den am Vortag „versäumten“ Termin nachzuholen. Der „Ausschuss der Regionen“ gewährte einen Einblick in die „politische Versammlung der EU zur Vertretung der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften“. Der AdR hat zwar nur eine beratende Funktion, präsentiert aber im Gegensatz zu den Lobbyisten das Gesamtinteresse der europäischen Mitgliedstaaten. Pressesprecher Klaus Hullmann verdeutlichte humorvoll den Einfluss seiner Institution: „Nicht Nationen verbinden – sondern Menschen“. Es geht den 344 Mitgliedern um mehr Prävention statt Sanktion, deshalb müssen die Stellungnahmen aus dem Ausschuss der Regionen von Kommission, Ministerrat und dem Europäischen Parlament immer gehört werden.

70 % aller Rechtsakte der EU betreffen lokale und regionale Ebenen. Die Bürgernähe wird mehr gefördert. In der Diskussion erfolgte von Klaus Hullmann

auch ein klares Bekenntnis zu unserem Dualen System des beruflichen Schulwesens.

Die anschließende Stippvisite beim Europäischen Brauereiverband forderte die Englischkenntnisse der Teilnehmer. Der Referent, Rodolphe de Looz Corswarem, nahm sie mit auf eine unterhaltsame Reise durch die europäischen Bierregionen. Bier sei unbestritten ein Kulturgut. Grundsätzlich dürfe Alkoholkonsum nicht automatisch mit Missbrauch gleichgesetzt werden, wobei Probleme mit Alkohol in bestimmten europäischen Regionen nicht bestritten werden können. Die abschließende Bierprobe, bei der Biersorten aus ganz Europa zur Verkostung kamen, konnte zumindest geschmacklich nicht bei allen Teilnehmern „Euphorien“ auslösen.

Beim Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft begrüßten Barbara Gallist, Leiterin des Europabüros, und Dr. Wilhelm Rupprecht, Vorsitzender des Hauptausschusses „Leben“ die Besucher mit einem leckeren Imbiss. Dem GDV gehören 408 deutsche Mitgliedsunternehmen an. Zunächst ging es in einem Grundsatzreferat um die Neuordnung der internationalen Finanzmärkte. Als Konsequenz der globalen Bankenkrise werden gegenwärtig die Auswirkungen auf die Versicherungswirtschaft auf internationaler, europäischer und

nationaler Ebene analysiert und Instrumente entwickelt, die künftige Krisen vermeiden oder zumindest deren Folgen begrenzen sollen. Dr. Rupprecht hatte als Thema die „Europäische Altersversorgung“ gewählt, wobei auch die Umsetzung im Sozialkundeunterricht Berücksichtigung fand (Thema: „Altersvorsorge unterscheidet sich von der Vermögensbildung!“). Die Zuhörer erhielten einen hochinteressanten Einblick in die Versicherungsgewohnheiten der anderen EU-Länder, in demografische Entwicklungen, sozialpolitische Kompetenzen der EU und die Absicherung des „Langzeitrisikos“ – Alterung als globales Phänomen.

Gerade noch rechtzeitig schaffte es – mit dem Flieger direkt aus Berlin – Dr. jur. Joachim Würmeling, bis vor Kurzem Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, als „Bevollmächtigter für europäische und internationale Angelegenheiten“, Mitglied des Hauptausschusses des GDV, die Besucher aus Bayern persönlich zu begrüßen. Seine These: Das Versicherungsaufsichtsrecht hat sich in der aktuellen Krise bewährt. Allerdings sind weitere Aufsichtssysteme zur Erkennung, Bewertung und Absicherung von Risiken notwendig. Als positiven Schritt zur Krisenüberwindung nannte Dr. Würmeling die deutsche Einrichtung des Sonderfonds „Finanzmarktstabilisierung“ (Soffin). „Man muss etwas tun, aber das Richtige“, war die Antwort nach seiner Beurteilung des Konjunkturpaketes. Eine Gefahr der Inflation sieht der Wirtschaftsfachmann gegenwärtig weniger gegeben.

Am Nachmittag erlebten die Teilnehmer eine beeindruckende Stadtrundfahrt: Vom Königspalast über den Grand Place mit dem prunkvollen Rathaus und den üppigen Zunfthäusern zum Place du Sablon, dem grandiosen Kuppelbau des Palais de Justice, der Cathédrale de Saint-Michel, Arc de Triomphe und dem Wahrzeichen der modernen Welt, dem Atomium.

Der anschließende Fußmarsch durch die abendliche Brüsseler Altstadt über den Grand Place zum obligatorischen Besuch des Manneken-Pissschloss mit einem gemeinsamen Besuch im „Les

Brasseurs de la Grand Place“, einer typischen Brauereikneipe mit Restaurant, verschiedenen Biersorten und belgischen Spezialitäten.

Am Abschlussstag wurden die Lehrgangsteilnehmer konditionell nochmals gefordert, denn nach dem Auschecken sollte der Besuch des Europäischen Parlaments den krönenden Abschluss bilden. Udo Köhler, Büroleiter des oberpfälzer Abgeordneten Albert Deß, führte in sein Arbeitsgebiet ein, erläuterte die wichtigsten politischen Strukturen der Europäischen Union und seiner Institutionen und ließ auch einen Blick hinter deren Kulissen zu.

Der aus dem Landkreis Neumarkt stammende Politiker, MdEP Albert Deß, gab bereitwillig und ausführlich einen Einblick in die tägliche Arbeit eines EU-Parlamentariers. „Es gibt im Grunde keinen Fraktionszwang, weil für jede Entscheidung neue Mehrheiten auch über Parteigrenzen hinweg gesucht werden müssen“, erläuterte Deß.

So komme es durchaus vor, dass sich Sozialdemokraten und Konservative in Brüssel recht schnell auf Entscheidungen einigen. „Meist ist es egal, aus welcher Fraktion ein Antrag kommt. Wir entscheiden rein über den Inhalt“, fügte er an. Deß bedauerte auch manche Vorurteile, die oftmals auf mangelnden Einblick in die Rolle der Gremien der EU-Bürger zurückzuführen seien. Immer wieder betont er die Sicherung von Frieden und Sicherheit. Seit über 60 Jahren herrsche Frieden in Europa – der große Verdienst der Europäischen Union. In der Diskussion beantwortete der EU-Parlamentarier geduldig alle Fragen und plädierte leidenschaftlich für eine Teilnahme an den bevorstehenden Europawahlen am 7. Juni 2009.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine des Europäischen Parlaments stattete die oberpfälzer Reisegruppe der Bayerischen Landesvertretung in Brüssel einen kurzen Besuch ab, bevor es wieder auf die lange Heimreise ging.

Eine ereignisreiche, informative Studienfahrt mit vielen Insider-Informationen und brauchbaren Impulsen für den alltäglichen Sozialkundeunterricht ging erfolgreich zu Ende. ■

### Tipps für die Planung einer Fortbildungsreise an das Europäische Parlament

Mit der Regierung eine regionale Fortbildungsveranstaltung für Sozialkundeführer (Termin!) vereinbaren. Evtl. sind auch Zuschüsse aus dem „Regierungstopf Fortbildung“ möglich. Hartnäckig nachfragen!

Rechtzeitige Ausschreibung an die betreffenden Schulen. Bei Anmeldung Anschrift, Mail-Adressen für kurzfristige Sammelinfos, Personalausweis- oder Passnummer für Hotel und Mobile-Nummer für Notfälle angeben lassen.

Hotelbuchung am besten über einen Reise-Service (Wir haben beste Erfahrungen mit dem Reise-Service „Strobl“, Amberg, gemacht, günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis.).

**Wichtig!** Reiserücktrittsversicherung für die Teilnehmer abschließen, da Hotels im Verhinderungsfall abkassieren. Unser Preis für Brüssel Euro 6,00/Person.

### Wir haben bei der Planung folgende Punkte beachtet:

- > frühzeitige Anmeldung beim „Ausschuss der Regionen“:  
<http://www.cor.europa.eu/pages/HomeTemplate.aspx>
- > frühzeitige Anmeldung beim „Europäischen Parlament“:  
<http://www.europarl.de/export/index.html>
- > lokale Vertreter im Europäischen Parlament anschreiben wegen eines Gesprächstermins im Parlament (mit Zuschüssen sieht es mager aus!)
- > Bayerische Landesvertretung anschreiben wegen einer Besichtigung der Landesvertretung:  
<http://www.bayern.de/Bayern-in-Bruessel-.355/index.htm>
- > rechtzeitig Kontakt mit Verbänden aufnehmen

### CoFinEx (Cooperation in Final Exams for Retail Trade):

## Fortbildungs- und Praktikumaufenthalt in Tschechien und Polen

WOLFGANG SCHWARZENBERGER

### Projektbeschreibung

Einen 1-wöchigen Auslandsaufenthalt in Prag/Tschechien führte die Reg. V. Obb. für Berufsschullehrer und Ausbilder im Einzelhandel (EH) durch, die gemeinsam im mündlichen Prüfungsausschuss der IHK für den Einzelhandel tätig sind. Als aufnehmende Einrichtung fungierte die Fa. Globus, SB-Warenhaus, Prag.

Das Projekt CoFinEx besteht aus zwei Fortbildungsreisen: 2008 zur Fa. Globus nach Prag und 2009 zur METRO GROUP nach Warschau. In den modernen osteuropäischen Einzelhandelsbetrieben werden neue Entwicklungen analysiert und in Aufgabenstellungen für die fachpraktischen Übungen in der IHK-Abschlussprüfung für den Einzelhandel umgesetzt.

Diese neu gewonnenen Kenntnisse fließen nicht nur in die Prüfer-Tätigkeit ein, sondern verstärken auch die gegenseitige Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen sowohl auf lokaler und regionaler Ebene (z. B. Vorträge in den Berufsschulen, Projekte zwischen Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen, Betriebsbesuche usw.) Hierzu wurden 8 Einzelhandels-Tandems (Berufsschullehrer und Ausbilder) mit insgesamt 16 Teilnehmern gebildet. Teilnehmer waren Lehrkräfte der Berufsschule 2 Rosenheim, der Mathias-von-Flurl-Schule Straubing (Berufsschule 2), der Leo-von-Klenze-Schule Ingolstadt (Berufsschule 2) sowie Ausbilder folgender Firmen: Deutsche Telekom AG, Marc O'Polo International GmbH, Gabor Shoes AG, WEKO Wohnen GmbH & Co.KG, Globus GmbH & Co. KG, Mode Maltry GmbH und Peter Franzen Training. Als Brückensprache dienen Deutsch und Englisch.

Die Finanzierung des Projektes CoFinEx übernimmt die Europäische Union mit seinem Berufsbildungsprogramm Leonardo da Vinci in der Aktion VET-

PRO (Professionals in Vocational Education and Training – Fachleute der beruflichen Aus- und Weiterbildung.) Als Nachweis der Fortbildung erhält jeder Teilnehmer für jede separate Fortbildung den Europass Mobilität.

### Projektverlauf

#### Vorbereitungstreffen

Einen Monat vor Ausreise fand in Rosenheim ein 1-tägiges Vorbereitungstreffen statt. Neben Fragen der Reiseorganisation und des Projektablaufs wurden alle 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Thomas Hochleitner in die tschechische Sprache eingeführt. Weiterhin erhielten die Tandems ein interkulturelles Training von Barbara Dudkowski für das Zielland Tschechien. Alle Tandems lernten sich kennen und konnten Fahrgemeinschaften für die Anfahrt zum Flughafen München verabreden.

#### Projektdurchführung:

Leonardo-da-Vinci-VETPRO-Aktionen sehen einen Mindestaufenthalt von 7 Tagen vor. Darin sind der Anreise- und der Rückreisetag eingeschlossen. Die Leonardo-Förderung deckte alle Reise- und Unterbringungskosten in Prag. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer trugen in Tschechien lediglich die Kosten für die Verpflegung und das Kulturprogramm selbst.

#### Projekttag 1:

Besichtigung der Globus-Zentrale in Prag-Kostelecká mit Marktführung und Metzgereibesichtigung. Fortbildungen in Organisation, Personalentwicklung, Controlling und Warenwirtschaft. Globus Tschechien hat 7.000 Mitarbeiter/innen in 14 Häusern. Das Globus-Haupthaus in Prag hat eine Verkaufsfläche von 26.000 qm mit über 100.000 Artikeln. Globus liegt mit einem Umsatz von knapp 1 Mrd. € in Tschechien an fünfter Stelle hinter Lidl & Schwarz, Kaufland, Ahold und REWE. Details

über den tschechischen Einzelhandel: Der Durchschnittsverdienst eines tschechischen Kassiers liegt bei etwa 450 € netto im Monat. Bei Krankheit kommt es zu einer Gehaltskürzung durch den Arbeitgeber. Den neuen Mitarbeitern stehen zunächst nur 3 Wochen Urlaub jährlich zu. Die Fluktuationsrate der Arbeitnehmer liegt bei 40%; gearbeitet wird an 363 Tagen im Jahr täglich von 8:00 – 22:00 Uhr. Gewerkschaften und Betriebsräte entstehen allenfalls allmählich. Die Nachfrage nach neuen Mitarbeitern ist groß: Globus-Mitarbeiter erhalten Geldprämien, wenn Sie qualifiziertes Personal finden. Die Personal-Akquise wird unterstützt von mobilen Personalwerbungsbüros. Globus greift zudem auf mehrere interessante Konzepte zur Integration neuer Mitarbeiter in das Stamm-Personal zurück.

#### Projekttag 2:

Im Globus-Zentrallager für Tschechien in Prag-Cerny findet zunächst ein Expertenvortrag zur Lagerhaltung statt. Themen sind u. a.: Belegloses Lager, „Chaotisches Lager“, Wareneingang online, Staplersteuerung, Zeitschemata vom Bestelleingang bis zur Auslieferung. Auf 30.000 qm arbeiten 130 Mitarbeiter. Diese werden ebenso wie im Verbrauchermarkt von eigenen Ladendetektiven rund um die Uhr überwacht. Es gibt 40.000 Palettenplätze und 8.700 Kommissionierplätze. Gute Lagerarbeiter erreichen einen monatlichen Verdienst von etwa 800 €. Besonders Interesse findet die Radio-Shuttle-Technik bei den CoFinEx-Teilnehmern; damit werden allein 2.000 Palettenplätze vollautomatisch abgedeckt. Beim Pick-by-Voice-Verfahren liegt die Fehlerquote unter 0,1%! Am Nachmittag folgt der Einsatz der Berufsschullehrer und Ausbilder in wechselnden Praktikumsfeldern: Wareneingangskontrolle, Kommissionierung, Wareenausgangskontrolle und der Entladung eines Übersee-Containers. Globus-Personal weist die CoFinEx'ler in Ihre Aufgaben ein, ehe diese dann selbstständig weiter arbeiten.

#### Projekttag 3:

Ein weiterer Globus-Markt im Stadtteil Cerny Most wird besucht. Dabei kommt



Verleihung des Europass Mobilität in der Staatsoper Prag

es zur Analyse von Produktplatzierung, Produktpräsentation, Laden- und Schaufenstergestaltung. Alle Teilnehmer erhalten uneingeschränkte Fotografierlaubnis. Am Nachmittag stellt die Firma Hornbach-Baumarkt ihr Aus- und Weiterbildungskonzept dar. Die Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann/-kauffrau hat in Tschechien den Namen eines Studiums, das Prüfungszeugnis ist ein Diplom. Tschechien hat keine duale Berufsausbildung, sondern Vollzeitunterricht mit verschiedenen Phasen von Praktika. Hornbach legt verstärkt Wert darauf, dass die Mitarbeiter verkaufen können und die betrieblichen Prozesse verstehen, um sie frühzeitig für Leitungsfunktionen zu qualifizieren. Auszubildende müssen Einstellungsgespräche in deutscher Sprache bestehen, damit sie mit der Zentrale kommunizieren können und ihr Einsatz nach der Ausbildung auch in Deutschland erfolgen kann. Denn, so versichert Hornbach, ein Einzelhandelsunternehmen müsse „handeln“, also auf Marktänderungen schnell reagieren können. Hornbach bezahlt seinen Mitarbeitern durchschnittlich 900 Euro im Monat und trainiert sein Per-

sonal durch Schulungsmobile. Von allen Mitarbeitern werden eine hohe Lern- und Einsatzbereitschaft, Mobilität und Flexibilität sowie gute Leistungen in der Berufsschule und in der Verkaufsfläche erwartet. Dafür gibt es Übernahmequoten, die nahe 100 % liegen.

#### Projekttag 4:

In der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer nennt Sebastian Holtgrewe Wirtschaftsdaten des tschechischen Marktes. Mit einer Bevölkerung von 10,2 Millionen (davon 5,2 Mio. Arbeitskräfte) hat Tschechien u. a. Schwerpunkte im Fahrzeug-, Flugzeug- und Maschinenbau und in der Verkehrstechnik, in der Umwelttechnik, in der Glas- und Getränkeindustrie, der Industrie- und Bauwirtschaft, der Metallherstellenden Industrie, in den Segmenten Elektrotechnik und Optik sowie im Bereich Hotel und Gastronomie. Der durchschnittliche Bruttomonatslohn der tschechischen Arbeitskräfte liegt bei 781 Euro. Als günstig erweisen sich für Tschechien die zentraleuropäische Lage („Tor zum Osten“) und weitere Stand-

ortvorteile: die gute Verkehrs- und IT-Infrastruktur, die hohen Produktivitäts- und Qualitätsstandards, das damals hohe Wirtschaftswachstum und die damit verbundene Steigerung der Kaufkraft und der Binnennachfrage. Frühestens 2016 wird mit der Euro-Einführung gerechnet. Bei einer Arbeitslosenquote von nur 4,8 % herrscht im Land ein deutliches Defizit an Fachkräften. Es herrscht eine geringe Mobilitätsbereitschaft trotz hoher fachlicher Qualifikationen. Problematisch erscheinen in Tschechien die ineffiziente Verwaltung und hohe bürokratische Hürden, Korruption und Intransparenz bei der Vergabe öffentlicher Aufträge und eine hohe Abgabenbelastung.

#### Projekttag 5:

Die Berufsschullehrkräfte und die Ausbilder besuchen die Berufsschule für Handel/Einzelhandel „Stredni odborné učiliste obchodni“ im Stadtteil Prag 2. Dort unterrichten 65 Lehrkräfte 1200 Schülerinnen und Schüler. Nach einem Einführungstreffen und einer Diskussion mit den Lehrkräften der Schule können alle Klassenräume im Unterricht besichtigt werden – auf 4 Schüler kommt ein PC. Die Schulzeit kann bis zu 4 Studienjahre dauern, wobei schulische und praktische Phasen sich abwechseln. Die 4 Jahre enden mit einer „Abitur-Prüfung“, die Theorie und Praxis einschließt. Wer sich für eine Schulzeit von weniger als 4 Jahren entscheidet, erlangt nur eine Grundausbildung. Aber auch mit dem sog. „Abitur“ liegen die Verdienstmöglichkeiten nur bei 400 Euro monatlich, so dass Weiterqualifizierungen angeraten werden.

In der Bedeutung der Fremdsprachen hat Englisch die deutsche Sprache längst abgelöst. Um den Kaufmannsberuf erlernen zu können, gilt als einziges Kriterium ein Aufnahmegespräch. Die Lehrkräfte (durchschnittlicher Monatsverdienst etwa 800 Euro) unterrichten wöchentlich 21 Stunden, die Prüfungsaufgaben werden durch das Bildungsministerium erstellt. Das Schuljahr verläuft ähnlich wie in Deutschland. Die Pfingst- und Weihnachtsferien dauern jeweils eine Woche, die Osterferien nur 2 Tage. Sommerferien finden in den beiden Monaten Juli und August statt.

#### Kulturprogramm:

Bestandteil von Leonardo-Aktionen sollen auch kulturelle Aspekte sein. In Prag runden eine 3-stündige Stadtführung, ein Orientierungsbesuch in der Prager Altstadt, der Besuch von Mozarts „Così fan tutte“ in der Staatsoper Prag sowie ein Nachmittag zur freien Verfügung die Projektwoche ab.

#### Projektergebnisse:

Im Wochenverlauf haben die Tandems 12 neue Fallsituationen für die IHK-Abschlussprüfung (praktische Übungen) im Einzelhandel erstellt. Diese wurden inzwischen weitergegeben an die IHK-Bezirke München und Oberbayern (mit den Regionen Ingolstadt und Südostoberbayern), IHK Regensburg und IHK Niederbayern. Dort werden sie bereits in

den laufenden Prüfungen eingesetzt. Alle teilnehmenden Lehrkräfte und Ausbilder erhielten den Europass-Mobilitätsnachweis, der neben den ausgeführten Tätigkeiten und besuchten Fortbildungen auch die beruflich erworbenen Kompetenzen, sprachliche Kompetenzen sowie die sozialen und organisatorischen Fähigkeiten in Projekten beschreibt.

Die CoFinEx-Projektstruktur lässt sich auf einfache Weise auf andere Berufsfelder übertragen und deckt mit ihrem strategischen und ergebnisorientierten Charakter die in Deutschland geltende Priorität „Weiterbildungskurse für Berufsbildungspersonal“ ab.

Im Frühjahr 2009 wird das Projekt mit dem Besuch der Metro Group in Warschau Polen seinen Abschluss erfahren. ■

### Deutsch-chinesische Schulpartnerschaft der Berufsschule Pfarrkirchen:

## Intensive Schulpartnerschaft

#### MANFRED RUH

Seit fast neun Jahren arbeiten die Staatliche Berufsschule Pfarrkirchen und das Berufsbildungszentrum Shanghai erfolgreich zusammen. Das Berufsbildungszentrum Shanghai ist ein chinesisches Kooperationsprojekt. Getragen wird dieses Bildungsprojekt von der Shanghai Instrumentation & Electronics Holding Group Company, der Bildungskommission Shanghai (vergleichbar unserem Kultusministerium) und der Hanns-Seidel-Stiftung. Das Berufsbildungszentrum in Shanghai ist auch für den Bildungstransfer in die Westprovinzen Yunnan und Guizhou zuständig.

Die Staatliche Berufsschule Pfarrkirchen liegt im niederbayerischen Rottal. An ihr werden ca. 2400 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

#### Entwicklung der Zusammenarbeit

Die Planung einer Zusammenarbeit der beiden Berufsschulen begann bereits

1999 durch den deutschen Projektleiter der Hanns-Seidel-Stiftung am BBZ Shanghai Franz Gigl und den Seminarlehrer für Elektrotechnik an der BS Pfarrkirchen Reinhard Göbl.

Seit dem Jahr 2000 besuchen regelmäßig – zum Teil hochrangige – Bildungsdelegationen aus Shanghai, Yunnan und Guizhou die Staatliche Berufsschule Pfarrkirchen. Die Gäste aus China wollen die Lehrerausbildung im Seminar Elektro- und Informationstechnik kennen lernen, aber auch die Berufsschule Pfarrkirchen und die mit ihr im dualen System zusammenarbeitenden Ausbildungsbetriebe. Zudem interessiert die chinesischen Besucher der Einsatz von Multimedia und Telekommunikation. Das Seminar Elektrotechnik, die Elektroabteilung und die Metallabteilung haben vor einigen Jahren abteilungsübergreifend an einem Modellversuch zu diesem Thema teilgenommen und sich entsprechende Kompetenzen erworben. Dieser Modellversuch wur-

de vom ISB in Zusammenarbeit mit der TU München wissenschaftlich begleitet.

#### Fortbildungen für chinesische Lehrer

Im Schuljahr 2001/2002 hat eine junge chinesische Lehrerin eine sechsmoatige Fortbildung im Seminar Elektrotechnik absolviert, um die dabei gewonnenen Erkenntnisse und Fertigkeiten anschließend am BBZ Shanghai zu multiplizieren.

Seit 2003 werden regelmäßig zweiwöchige Fortbildungsveranstaltungen am BBZ Shanghai durchgeführt. Teilnehmer sind vorrangig Elektro- und Elektroniklehrer aus Shanghai, Yunnan, Guizhou und anderen chinesischen Provinzen.

Als Fortbildungsreferenten wirken seit 2003 der Seminarlehrer für Elektro- und Informationstechnik Reinhard Göbl, zusätzlich seit 2005 der Elektrolehrer Manfred Ruh sowie seit 2008 auch deren Kollege Gerhard Arnold.

Bei der Vorbereitung der Fortbildungsveranstaltungen in Shanghai werden sie von anderen Kollegen der Elektroabteilung unterstützt. Die Fortbildungsunterlagen werden im Vorfeld an das BBZ Shanghai gesendet und dort ins Chinesische übersetzt.

#### Kooperationsvereinbarung

Im Januar 2004 waren der deutsche Projektleiter der Hanns-Seidel-Stiftung in Shanghai und die chinesische Direktorin des BBZ Shanghai in Pfarrkirchen, um gemeinsam mit Vertretern der Berufsschule den Text einer Vereinbarung über die geplante Zusammenarbeit zu formulieren.

Im Mai folgte dann die feierliche Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung im Beisein von Vertretern der Hanns-Seidel-Stiftung, der Kommunalpolitik, der Regierung von Niederbayern und des chinesischen Generalkonsulats.

Wesentliche Punkte der Vereinbarung sind ein regelmäßiger Schüleraustausch, interkulturelles Lernen, fachliche und kulturelle Inhalte, die Völkerverständigung, die Fortbildung von Lehrkräften, der organisatorische Erfahrungsaustausch und Besuche bei Ausbildungsbetrieben in Deutschland und China.



Mitglieder der China-AG v.l. Reinhard Göbl, Gerhard Arnold, Manfred Ruh und Daniela Rieder.

### Schüleraustausch

Seit 2004 sind regelmäßig je zwei Wochen Schüler aus Shanghai in Pfarrkirchen und umgekehrt. Mindestens eine Woche findet dann eine gemeinsame fachliche Fortbildung an der jeweils gastgebenden Schule statt, in der deutsche und chinesische Schüler gemeinsam lernen. Das interkulturelle Lernen umfasst darüber hinaus eine weitere Woche Kultur- und Informationsprogramm einschließlich ausgewählter deutsch-chinesischer Projektarbeit in Pfarrkirchen Betriebsbesichtigungen.

Um eine Teilnahme am Schüleraustausch können sich Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Klassen und Abteilungen bewerben, die sich einem Verfahren unterziehen und geeignet erscheinen. Die Auswahl erfolgt letztendlich in enger Abstimmung mit den Ausbildungsbetrieben. Außerdem müssen die ausgewählten Schülerinnen und Schüler in vorbereitenden Veranstaltungen aktiv mitarbeiten und während des Schüleraustausches Aufgaben übernehmen.

Die teilnehmenden Gast Schüler erhalten abschließend jeweils ein Zertifikat in deutscher und chinesischer Sprache, das die wesentlichen Inhalte dieser Fortbildung beschreibt. Die für den Schüleraustausch verantwortlichen Lehrkräfte werden von kompetenten Dolmetscherinnen des BBZ Shanghai unterstützt.

### Momente aus unserer Schulpartnerschaft

Im Oktober 2006 wurden fünf Vertreter unserer Schule und fünf Vertreter unserer Ausbildungsbetriebe an unserer Partnerschule in Shanghai mit großer Herzlichkeit empfangen. Die deutsche Delegation informierte sich bei diesem Gegenbesuch u. a. über die schulische und betriebliche Ausbildung. Außerdem wurden von einem Experten der deutschen Außenhandelskammer die Rahmenbedingungen für deutsche Betriebe in China erläutert sowie Risiken und Chancen dargestellt. Alt Bundespräsident Richard von Weizsäcker lässt sich im Shanghaier Stadtentwicklungsmuseum von Manfred Ruh über die Schulpartnerschaft zwischen dem BBZ Shanghai und der Staatlichen Berufsschule Pfarrkirchen informieren.

Staatsminister Thomas Goppel und der Leiter des China-Referats der Hanns-Seidel-Stiftung Herr Lange lassen sich von Manfred Ruh die Lehrerfortbildung am BBZ Shanghai erläutern.

Thema dieser zweiwöchigen Fortbildung für chinesische Elektrotechniker aus Shanghai, Yunnan und Guizhou war die Steuerung elektromotorischer Antriebe mittels moderner Leistungselektronik.

### Momente aus unserem Schüleraustausch

Unser Leitmotiv für den Schüleraustausch ist: „Wir werden in Shanghai als

Botschafter unseres Landes wahrgenommen!“

Unsere Schülerinnen und Schüler sind sich dessen bewusst, dass unser Auftreten und unser Verhalten mit unserem Heimatland in Verbindung gebracht wird. Die Schülerdelegationen der Berufsschule Pfarrkirchen werden außer von den verantwortlichen Lehrkräften regelmäßig auch von Ausbildern begleitet. Auch geeignete Studienreferendare aus dem Seminar Elektrotechnik erhalten die Chance zur Teilnahme.

2005 empfing Staatssekretär Karl Freller die chinesische Schülerdelegation unserer Partnerschule im Bayerischen Landtag.

Die Schulungsführung bei BMW in Dingolfing ist bei unseren Gästen aus China besonders beliebt.

Sie können hier nicht nur Fertigungsabläufe im größten Produktionswerk der BMW Group weltweit beobachten. Auch fertig montierte Automobile der 5er-, 6er- und 7er-Reihe können bestaunt werden.

### Organisation und Finanzierung

Die Zusammenarbeit wird auf deutscher Seite von der „China Arbeitsgemeinschaft“ an der Schule organisiert. Den engeren Kreis dieser „China AG“ bilden die vier Elektrotechniker Daniela Rieder, Gerhard Arnold, Reinhard Göbl und Manfred Ruh. Sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Durchführung werden sie von Kollegen der Schule unterstützt. Die gute Zusammenarbeit mit dem BBZ Shanghai und der Hanns-Seidel-Stiftung sind weitere wichtige Pfeiler der Schulpartnerschaft sowie dem Schüleraustausch.

Darüber hinaus war es notwendig ein Netzwerk aufzubauen, das auf unterschiedliche Art und Weise die Zusammenarbeit zwischen der Staatlichen Berufsschule Pfarrkirchen und dem BBZ Shanghai fördert und stützt. In dieses Netzwerk sind eingebunden: Ausbildungsbetriebe, die Handwerkskammer für Niederbayern und Oberpfalz, der Landkreis Rottal-Inn, die Städte Eggenfelden und Pfarrkirchen, das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, die Regierung von Niederbayern sowie private Sponsoren. ■

## Landesverband

### Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Weiterführung der Altersteilzeit sowie die vereinbarte Besoldungserhöhung sind Kompromisse, die unsere persönlichen Interessen und die Interessen unseres Dienstherrn in Balance halten. Vergleicht man die bayerische Situation mit den Rahmenbedingungen anderer Bundesländer, dann können die Verbände eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Solche Erfolge bekommt man nicht geschenkt, sie müssen hart erarbeitet werden. Uns wird ja immer mal wieder vorgeworfen, „wir seien zu brav“, sollten mehr „auf die Pauke hauen“. Solange die Ergebnisse unserer verbandlichen Arbeit so sind, wie sie sind, lasse ich mir diesen Vorwurf gefallen. Dabei beschönige ich nicht, uns liegt noch einiges schwer im Magen. Arbeitszeit und Anrechnungsstunden seien hier nur exemplarisch genannt.

Nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ möchte ich kurz darstellen, welche Vorteile eine Mitgliedschaft im vlb hat. Ich bitte Sie, informieren Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen, die noch nicht im Verband sind. Ziel muss es sein, die Zahl unserer Mitglieder noch weiter zu erhöhen. Nur gemeinsam sind wir stark!

### Unsere Leistungen – Ihre Vorteile

Der vlb bietet eine Fülle von Leistungen, die für jedes Mitglied von großem Nut-

zen sind. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit will ich Ihnen wesentliche Vorteile einer Mitgliedschaft aufzählen:

- > Umfassender Versicherungsschutz, wobei alle Versicherungen bereits im Mitgliedsbeitrag enthalten sind
- > Persönliche Beratung durch unser Referat Dienstrecht (alle beamteten- und tarifrechtlichen Angelegenheiten, zu Beihilfe, Krankenversicherungen, Versorgungsansprüchen, in allen beruflichen/schulischen Angelegenheiten, kontinuierlich sachkundige Informationen über Neuerungen /Änderungen aller dienstrechtlichen Belange)
- > Veranstaltungen zu aktuellen bildungs-, berufs-, standespolitischen und pädagogischen Themen (auf Kreis- und Bezirksebene ebenso wie auf Landesebene mit der Möglichkeit, sich persönlich „einzumischen“ und zu gestalten)
- > Ansprechpartner/innen vor Ort an jeder Schule, die Sie beraten und unterstützen
- > Betreuung und Schulung der Personalaräte
- > Zeitschriften und Infos (vlb-akzente, Monatszeitschriften der Bundesverbände BLBS und VLW, Flyer, Wandzeitungen, Schematismus, Sonderdrucke und Broschüren des Verbandes)
- > Mitglieder- und Studienreisen
- > VLB-Kreditkarte
- > Und vieles andere mehr ...

Wir werden unseren Flyer „Leistungen des VLB“ zeitnah aktualisieren und neu herausbringen. Geben Sie ihn bitte an Kolleginnen und Kollegen weiter, die noch nicht im Verband sind. Die Leistungen und vor allem die erzielten Ergebnisse sind die beste Werbung für den Verband. Wer soll etwas durchsetzen können, wenn nicht der VLB?

Eines steht in keinem Flyer, Sie wissen es bereits und die Neumitglieder werden es spüren und erleben: Bei uns ist man unter Freunden!

### Markierungspunkte 2009

Vereinfacht gesagt sind die „Markierungspunkte zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern“ das Bildungs- und standespolitische Kurzprogramm unseres Verbandes.

Die sogenannten Markierungspunkte eignen sich nicht dazu, wichtige Themen im Detail zu behandeln sowie Pro&Contra unterschiedlicher Positionen zu vertiefen, sondern sie sollen einen schnellen Überblick verschaffen über die aktuelle Verbandsmeinung zu gegenwärtigen und künftigen Zielen. Die Palette der zehn Markierungspunkte reicht von „Sicherung des dualen Systems“ bis hin zur „Einforderung der Fürsorgepflicht des Dienstherrn“.

Die aktualisierte Version wird im Laufe des Monats Mai veröffentlicht werden. Wir stellen die Markierungspunkte 2009 damit zur Diskussion und erhoffen uns eine kritische sowie intensive Auseinandersetzung über die bestmögliche Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern! Mischen Sie sich ein, beteiligen Sie sich aktiv an der Diskussion, gestalten Sie mit!

### Perspektiven der Bayerischen Wirtschaftsschulen

Die aktuelle bildungspolitische Diskussion bezüglich des Übertrittsverfahrens auf weiterführende Schulen hat an den bayerischen Wirtschaftsschulen erhebliche Unruhe ausgelöst. Zum Teil wurde mit Hektik reagiert und vielstimmige Forderungen wurden laut. Alle Forderungen sind gut gemeint, ob sie auch gut sind für die Wirtschaftsschule steht auf einem anderen Blatt.

Die Bandbreite reicht von „Die Wirtschaftsschule soll mit der 5. Jahrgangsstufe beginnen“ bis hin zur Einforderung einer „Oberstufe der Wirtschaftsschule“. Letztlich wird sich die Frage darauf fokussieren, ob die Wirtschaftsschule weiterhin eine berufliche Schule bleiben, oder zu einer allgemein bildenden Schule werden will.

Der Verband wird diese Diskussion in aller Intensität, unter Berücksichtigung aller Konsequenzen und ohne jede überflüssige Hektik führen. Interessensgeleitete Schnellschüsse, angemahnt unter einem angeblichen Zeitdruck sind

der falsche Weg und führen zu Fehlentscheidungen.

Wie in anderen Fällen, wird auch bei dieser Frage im VLB eine breite, tiefe und von Sachkenntnis geprägte Meinungsbildung erfolgen, eine gemeinsame Verbandsposition erarbeitet und diese dann mit Konsequenz auf poli-

tischer sowie administrativer Ebene vertreten.

In diesem Sinne alles Gute und ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB!

*Ihr Alexander Liebel*

## kurz&knackig

ALEXANDER LIEBEL

### Bachelorstudiengänge: Chancen und Risiken für die Berufsschule

Niemand anders kann den griechischen Philosophen Heraklit mit seiner These „panta rhei“, „alles ist in Bewegung“, besser verstehen als eine Lehrkraft an einer beruflichen Schule. Angesiedelt an der Nahtstelle zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem wirken sich Veränderungen sowohl im Bildungs- als auch im Beschäftigungssystem unmittelbar auf unsere Schulen aus.

Solch eine „Bewegung“ haben die Bachelorstudiengänge ausgelöst. Untersuchungen über die Auswirkungen der Einführung von Bachelorstudiengänge auf duale Ausbildungsgänge und auf das duale System insgesamt zeigen, dass Verdrängungsprozesse zu Lasten der dualen Berufsausbildung wahrscheinlich sind. Ein Bachelorstudium dauert in etwa so lange wie eine duale Ausbildung. Wenn man berücksichtigt, dass in manchen Ausbildungsberufen 40 und mehr Prozent Hochschulzugangsberechtigte lernen, dann braucht man kein Hellseher zu sein hinsichtlich der Risiken für die beruflichen Schulen. Wenn wir nicht reagieren, dann werden wir die leistungsstärksten Schülerinnen und Schüler verlieren.

Diese Herausforderung kann uns aber auch einen Schritt voranbringen. Berufsschulen müssen in die Lage versetzt werden, besonders leistungsstarken Auszubildenden und deren Ausbildungsbetrieben attraktive Angebote zu machen. Was „attraktiv“ ist, hängt von vielen Faktoren ab, eine pauschale Antwort gibt es nicht. Zwei Grundvoraussetzungen müssen m.E. aber erfüllt sein:

- > Die berufliche (Erst-)Ausbildung muss inhaltlich mit der Weiterbildung verzahnt sein.
- > An der Berufsschule erworbene berufliche Kenntnisse müssen an der Hochschule angerechnet werden.

Die beruflichen Schulen haben den Willen und die Kompetenz, die Herausforderung anzunehmen. Wir brauchen dazu Gestaltungsfreiräume durch das Kultusministerium und die politische Unterstützung bei der Frage der Anerkennung unserer vermittelten Bildungsinhalte durch die Hochschulen.

## Bezirks- und Kreisverbände

### BV Unterfranken

### Eykmann kann's nicht lassen oder Ingrid Heckner hat beeindruckt

Die unterfränkische abl hatte unter der Federführung des VLB-Bezirksvorsitzenden Rudolf Hoffmann anlässlich des Stabwechsels im Landtagsausschuss für den öffentlichen Dienst nicht nur Ingrid Heckner sondern auch ihren Amtsvorgänger Dr. Walter Eykmann sowie den ehemaligen Vorsitzenden des Haushaltsausschusses im Landtag Manfred Ach zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung nach Würzburg eingeladen. Manfred Ländner, Nachfolger von Manfred Ach im Landtag und Mitglied im bildungspolitischen Ausschuss, sicherte den unterfränkischen Lehrkräften seine Unterstützung in allen bildungspolitischen Fragen zu.

Neben den Politikern konnte der Moderator der Veranstaltung, Heiner Ratsch vom bpv, auch noch unseren Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl und den Ehrenvorsitzenden des VLB, Hermann Sauerwein begrüßen.

In souveräner Weise – mal charmant, mal kämpferisch – berichtete unsere „VLBlerin Ingrid Heckner“ den Anwesenden rund 70 Lehrkräften – überwiegend VLBlern – über die neuesten Entwicklungen im Bereich des öffentlichen Dienstes. Erfreut konnten wir zwischen den Zeilen hören, dass wohl auch für die Beamten im Freistaat der Tarifabschluss des öffentlichen Dienstes übernommen wird und auch sonst noch das ein oder andere Anliegen von uns Lehrkräften bei ihr in besten Händen ist. Allerdings warb sie auch um Verständnis, dass einige Anliegen/Forderungen der Lehrverbände wohl nicht eins zu eins übernommen werden können. Worüber mit Ingrid Heckner an diesem Abend diskutiert wurde, sollte in den darauffolgenden Tagen schon seinen positiven



Eykmann kann's nicht lassen – engagiert, wie man ihn kennt, griff Dr. Walter Eykmann in die Diskussion beim Vortrag von Ingrid Heckner (rechts) ein.



VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich stellte sich den unterfränkischen Lehrkräften in der von den VLBlern dominierten abl-Veranstaltung kurz vor.

Niederschlag mit dem Tarifabschluss finden. Auch im Bereich Altersteilzeit wurde inzwischen eine Fortführung unter allerdings etwas eingeschränkteren Bedingungen erzielt.

Interessant war während der Veranstaltung festzustellen, dass es Dr. Eykmann immer noch in den Fingern kribbelt, wenn es um die Anliegen des öffentlichen Dienstes geht. Immer wieder mischte er sich konstruktiv in die Diskussion ein.

Besonders erfreut zeigten sich die Unterfranken, dass auch unser VLB-Landesvorsitzender und amtierender abl-Präsident Jürgen Wunderlich den Weg nach Würzburg fand. Bevor er sein vernichtendes Statement zu dem vom Kultusministerium veröffentlichenden WTB-Bericht abgab, nutzte er die Gelegenheit, sich in der Veranstaltung vorgeschalteten Kreisverbandssitzung (siehe gesonderten Bericht S. 34) den Würzburger VLBlern vorzustellen. *Martin Ruf*

BV Vorsitzender Rudolf Hoffmann (Mitte) mit den Kontaktkollegen und Gästen vor dem Museum.

### BV Unterfranken

### Dankeschön an Kontaktkollegen

Mit dem Besuch des im Jahre 2008 neu eröffneten Museum Dettelbach – Pilger und Wallfahrer und dem anschließenden gemütlichen Beisammensein im Weinbaubetrieb Apfelbacher dankte der Bezirksverband Unterfranken den Kontaktkolleginnen und -kollegen für ihre unersetzliche Arbeit als Mittler zwischen Verband und den Kollegen an den Schulen. Dazu trafen wir uns am Samstag, dem 7. März, um drei Uhr zwischen Kirche und Rathaus in Dettelbach.



Leider nahmen nur sehr wenige VLB-Kontaktkollegen das Angebot an und verpassten damit einen kunsthistorisch sehr interessanten und dennoch amüsanten Nachmittag. Unter professioneller Führung des Kunsthistorikers Dr. Schöner, der selbst an der Einrichtung des Museums mitgewirkt hatte, konnten die Teilnehmer die Geschichte von Wallfahrt und Pilgerreise im Allgemeinen und der besonderen Bedeutung von Dettelbach als Wallfahrtsort zur Muttergottes im Besonderen kennen lernen. Integriert in das Kultur- und Kommunikationszentrum Dettelbach zeichnet sich das Museum auch baulich durch die Verbindung historischer Architektur des Baumannschen Hauses mit dem doppelgeschossigen Neubau der Gegenwart aus, die einen Bogen von 1487 bis heute spannt. Im Mittelpunkt des Museums steht neben der Dettelbacher Wallfahrt die Überzeugung von besonders ausgezeichneten heiligen Orten und vor allem von der Bedeutung des verdienstvollen und beschwerlichen Weges dorthin.

Von den Ausmaßen klein, bietet das Museum dennoch einen höchst interessanten Einblick in Geschichte und Gegenwart von Wallfahrt und Pilgerreise und greift damit eine in jüngster Zeit wieder zu Ehren gekommene religiöse oder sinnstiftende Betätigung auf. „Ich bin dann mal weg“, wie es Hape Kerkeeling beispielsweise formuliert.

Nach dem kulturellen Teil klang der Samstagnachmittag dann bei Wein und fränkischer Brotzeit gemütlich mit guten Gesprächen aus und alle Teilnehmer fuhren bereichert nach Hause. Einig war man sich allerdings, dass man gerne mehr VLB-Kontaktkolleginnen und -kollegen in das Programm einbezogen hätte. *Rudolf Hoffmann*

## BV-Mittelfranken

## 1000. Mitglied im BV-Mittelfranken

Lange musste der BV-Mittelfranken auf sein 1000. Mitglied warten. Mit Axel Hertlein, dem sich der VLB vor acht Jahren während seiner Ausbildung zum Fachlehrer am Staatsinstitut vorstellte, wurde jetzt die 1000. Anmeldung registriert.

Hertleins Karriere lief über den klassischen zweiten Bildungsweg. Nach seiner Ausbildung zum KFZ-Mechaniker in Ansbach arbeitete er zunächst im elterlichen Betrieb, bevor er an der BAS seine Mittlere Reife ablegte und anschließend in Stuttgart die Meisterschule für Mechanik und Vorrichtungsbau besuchte. Als Meister war er vier Jahre im Sondermaschinenbau und im Anlagenbau für Chemieanlagen tätig. Er bildete sich weiter zum technischen Betriebswirt, um dann als Qualitätsmanagementbeauftragter für Medizintechnik Kohlefaserwerkstücke zu prüfen. Seine Laufbahn als Fachlehrer begann 2002 an der Förderberufsschule in Ansbach. Nach einem Jahr in Gunzenhausen wechselte er an seine heutige Einsatzschule - die private Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung (Rummsberg).

Zu Ehren des 1000. Mitglieds des BV-Mittelfranken lud BV-Vorsitzender

Lochner seinen Vorstand und Hertlein in gepflegter Atmosphäre zu einem gemeinsamen Abendessen ein. Der stellvertretende Landesvorsitzende Liebel gratulierte Lochner zu seiner erfolgreichen Arbeit.

Maria Middendorf

## Einladung

1. Mittelfränkische VLB-Schafkopfturnier am Dienstag, 19. Mai 2009 ab 18.00 Uhr am Staatlichen BSZ Ansbach. Startgebühr: 5,- Euro (inklusive Imbiss)  
Meldung an Horst Lochner ([h-lochner@arcor.de](mailto:h-lochner@arcor.de))

## KV Würzburg

## VLB-Landesvorsitzender kommt nach Würzburg

Im Vorfeld der Vortrags- und Diskussionsveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände (abl) lud der KV Würzburg seine Mitglieder zu seiner ersten Kreisversammlung im Jahr 2009 ein.

So konnte die Vorsitzende Susanne Kraus-Lindner den Landesvorsitzen-

den Jürgen Wunderlich und seinen Stellvertreter Wolfgang Lambl zur Kreisversammlung begrüßen.

Zudem wies sie auf anstehende Termine des KV Würzburg hin. Zu nennen sind hier eine pädagogische Fortbildung und ein Wander- und Kulturtreffen mit dem KV-Vorstand im Juli. Die Einladungen hierzu werden frühzeitig versendet.

Der Landesvorsitzende des VLB und abl-Präsident Jürgen Wunderlich bedankte sich für die Einladung und begrüßte neben den Verbandskollegen/innen des Kreisverbandes besonders Wolfgang Lambl, Peter Thiel sowie den Ehrenvorsitzenden des VLB Hermann Sauerwein. Nachdem Wunderlich kurz seinen persönlichen Werdegang dargestellt hatte, ging er auf die aktuelle Situation des Verbandes ein. Neben der veränderten Parteienlandschaft im Bayerischen Landtag gelte es ebenfalls den neuen Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle und den neuen Staatssekretär Dr. Marcel Huber von der Bedeutung der beruflichen Schulen zu überzeugen.

Allerdings, so Wunderlich, brauchten sich die beruflichen Schulen nicht zu verstecken, denn 42 % aller Hochschulzugangsberechtigten stammen aus der beruflichen Oberstufe. Es gelte, politisch gesehen, bereits auf der kommunalen Ebene für die beruflichen Schulen zu werben. Im Ausblick auf den Vortrag von Ingrid Heckner (MdL) betonte der

VLB-Landesvorsitzende, dass das Augenmerk des VLB sowie der abl auf der Besoldung, der Unterrichtszeit sowie der Altersteilzeit lägen.

Weiterhin verwies er auf die anstehenden Termine, die der VLB-Homepage entnommen werden können.

Wolfgang Lambl begrüßte alle Anwesenden und verwies auf den Glücksfall der Kopplung zwischen der Kreisversammlung mit der abl-Veranstaltung mit Ingrid Heckner, MdL und Vorsitzende des Landtagsausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes. Lambl betonte, dass er sich weiterhin für die Reduzierung der Arbeitszeit von 42 auf 40,1 Stunden sowie den Erhalt der Altersteilzeit einsetzen werde. Im Zusammenhang mit der Dienstrechtsreform gelte es, Profil 21 und die mittlere Führungsebene zu erwähnen, die neue Perspektiven in der Schullandschaft schafften. Abschließend bedankte er sich für die Unterstützung während seiner Zeit als Landesvorsitzender des VLB bei allen KV Mitgliedern.

KV-Vorsitzende Susanne Kraus-Lindner bedankte sich mit einem edlen Tropfen fränkischer Genussskultur bei den beiden Vorrednern und lud alle Mitglieder zur anschließenden Vortrags- und Diskussionsveranstaltung ein.

Simone Aslanidis

## Fachgruppen

## FG Agrarwirtschaft

## Landwirtschaftliche Berufsschullehrer im Gespräch mit dem Deutschen Bauernverband

Unter dem Leitthema „Berufsausbildung in der Landwirtschaft“ trafen sich am ersten Aprilwochenende Horst Lochner aus Bayern und Günter Denninger aus Baden-Württemberg mit dem Bildungsbeauftragten des Deutschen Bauernverbandes Hans-Benno Wichert in der Nähe von Ulm. Wichert wurde begleitet von Wolfgang Seitz, dem Bildungsreferenten des Landesbauernverbandes in Baden-Württemberg und Rainer Müller, der im Berufsbildungsausschuss und im Meisterprüfungsausschuss aktiv ist. Lochner und Denninger nahmen als Vertreter des Bundesrings der Landesverbände bzw. Fachgruppen der landwirtschaftlichen Berufsschullehrer an diesem Treffen teil.

Zwei Schwerpunkte kristallisierten sich bei diesem Gespräch heraus.

Der erste war die Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Berufsausbil-

dung. Viele neue Lerninhalte – etwa im Bereich der erneuerbaren Energie – haben in den letzten Jahren in der Landwirtschaft an Bedeutung gewonnen. Obwohl die aktuellen Lehrpläne schon mehr als zehn Jahre alt sind, erscheint eine Neuordnung aber noch nicht notwendig, da der bestehende Rahmen genügend Raum für eine sinnvolle Anpassung an veränderte Gegebenheiten bietet. Hier ist eine auf Landesebene koordinierte Abstimmung notwendig. Die Idee einer Expertenrunde in jedem Bundesland fand viel Sympathie. Bei vielen Auszubildenden ist es nicht leicht Begeisterung für das wirtschaftliche Gesehen am Betrieb zu wecken. Gerade hier sollen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, um die Zusammenhänge zwischen internationaler oder deutscher Agrarpolitik und dem eigenen Betriebserfolg aufzuzeigen und transparent zu machen. Eine weitere Spezialisierung – bereits in der Ausbildung – soll nicht forciert werden. Besonders die Vertreter des Bauernverbandes betonen den Wert einer breiten beruflichen Erstausbildung um später flexibler auf Veränderungen im Berufsleben reagieren zu können. Schwierigkeiten beim Lehrstellenwechsel über Landesgrenzen hinweg auf Grund unterschiedlich auf die Aus-



BV-Vorsitzender Horst Lochner mit Axel Hertlein



Zahlreiche Mitglieder folgten der Einladung des Kreisvorstandes am 19. März 2009, an der auch der neue VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich teilnahm.

REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH		
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Anmeldung wegen Flugplatzreservierung erbeten bis 2 Monate vor Reisebeginn		
Termine	Reisen 2009/10	Preis VLB ab
01.06.09 bis 11.06.09	<b>USBEKISTAN:</b> Uzbekistan Air ab FRA: Taschkent, Urgench, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, Ü/HP in guten Hotels	1.598,00 €
04.06.09 bis 12.06.09	<b>KRETA:</b> Olympic ab MUC/FRA: Heraklion, Knossos, Samarienschlucht, Übernachtung mit HP in guten Hotels, RL Evangelos	1.248,00 €
05.06.09 bis 13.06.09	<b>IRAN:</b> Iran Air ab FRA, Teheran, Shiraz, Persepolis, Yazd, Isfahan, Übernachtungen mit HP in guten Hotels, Inlandsflug	1.398,00 €
06.08.09 bis 13.08.09	<b>ISLAND:</b> Icelandair ab MUC: Gletscher, Geysire und Wasserfälle, Reykjavik: Übernachtungen im 4-Sterne Hotel, Reiseleitung	1.398,00 €
07.08.09 bis 11.08.09	<b>STOCKHOLM:</b> Lufthansa ab MUC: Schloss Gripsholm und Drottningholm, Schärenfahrt, Ü/F z. T. mit HP im guten Hotel	948,00 €
10.08.09 bis 24.08.09	<b>INDIEN-LADAKH:</b> Lufthansa ab MUC: Delhi, zahlreiche Himalaya-Klöster, Übernachtungen mit VP in Ladakh und HP in Delhi	1.898,00 €
09.08.09 bis 17.08.09	<b>BALTIKUM:</b> Air Baltic ab MUC: Litauen, Kurische Nehrung, Lettland, Estland, gute Hotels, HP, Reiseleitung	1.298,00 €
16.08.09 bis 01.09.09	<b>NAMIBIA-CAPRIVI-VICTORIA FÄLLE:</b> Air Namibia ab FRA: gute Hotels oder beste Lodges, meist HP, RL Friedrich Diemer	3.298,00 €
03.11.09 bis 06.11.09	<b>BARCELONA:</b> Lufthansa ab MUC: Stadtrundfahrt und -besichtigung, Montserrat, ÜF in einem zentralen Hotel, Reiseleitung	589,00 €
02.11.09 bis 05.11.09	<b>LISSABON:</b> Lufthansa ab MUC: Lissabon, Obidos, Alcobaca, Fatima, Nazaré, Übernachtung mit HP im 4-Sterne Hotel	798,00 €
30.10.09 bis 07.11.09	<b>IM HERZEN INDIENS:</b> Lufthansa ab MUC: Delhi, Agra mit Taj Mahal, Jhansi, Paläste von Orcha, Tempelstadt Khajuraho, Flug nach Varanasi am Fluss Ganges, Pilgerort Samath, Besuch eines Ashrams, Übernachtung mit HP in guten Hotels	1.648,00 €
27.12.09 bis 04.01.10	<b>SÜDINDIEN:</b> Emirates ab MUC/FRA: Madras, Tanjore, Madurai, Backwaters, Cochin, Übernachtung mit HP in guten Hotels, uvm.	1.948,00 €
25.12.09 bis 05.01.10	<b>HERBST 09:</b> Israel 8 Tage, Emirate 7 Tage, Oman 9 Tage, SYLVESTER 09/10: Äthiopien 15 Tg, Jordanien 8 Tg, Oman 9 Tg, Emirate 7 Tg, Jemen 11 Tg, Madeira 8 Tg	

Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: [www.naturfreunde-reisen.de](http://www.naturfreunde-reisen.de)



Von links: Horst Lochner, Hans-Benno Wichert, Rainer Müller, Wolfgang Seitz, Günter Denninger.

bildungsjahre verteilte Lerninhalte können und müssen im Einvernehmen zwischen den beteiligten Schulen individuell gelöst werden.

Der zweite wesentliche Punkt war die Fortbildung der landwirtschaftlichen Lehrkräfte. In vielen Bundesländern ist eine zentral gelenkte fachliche Fortbildung im Bereich Agrarwirtschaft kaum noch gegeben. Die Teilnahme an professionell angebotenen Spezialseminaren scheitert oft an den hohen Kosten. Es erscheint auch sinnvoll, dass sich die landwirtschaftlichen Berufsschullehrer, die an ihren Schulen stellenweise fast als Einzelkämpfer arbeiten, gelegentlich auf Landesebene austauschen können. Hier geht die Bitte der Berufsschullehrer an den Bauernverband, als Mittler oder Anbieter von Fortbildungen auf Landesebene oder eventuell auch auf Bundesebene aktiv zu werden. Dies wird in einigen Bundesländern – etwa in Bayern – bereits mit Erfolg umgesetzt. Bei einigen Lernbereichen ist es sicher auch möglich

Ausbilder als Experten in den Unterricht einzubeziehen. Dabei geht es aber nicht darum den pädagogisch ausgebildeten Lehrer zu ersetzen, sondern in Teilbereichen vorhandenes praktisches Fachwissen als Bereicherung sinnvoll in den Unterricht zu integrieren.

Weitere angesprochen Punkte waren zum Beispiel die Lehrstellensituation, Werbung für den Berufsnachwuchs, Für und Wider einer schulischen Grundbildung.

Horst Lochner

#### FG Sport

### Reif für die Champions League

Beim 22. Hallenfußballturnier für Lehrer an beruflichen Schulen, das am 13. März in Würzburg statt fand, siegten wieder die Kicker der Beruflichen Schule



Oben von links: Hartmut Garreis, Harald Zechendorf, Jochen Bauer. Unten von links: Jens-Peter Wohlfahrt, Michael Paß, Martin Meußler.

6 aus Nürnberg. Schon im vergangenen Jahr holten sie den Pokal in die Frankennmetropole, der nun im Lehrerzimmer einen würdigen Platz gefunden hat.

Beim diesjährigen Turnier ging die Fußballmannschaft der B6 aus allen Spielen ungeschlagen vom Spielfeld, was ihren Anspruch für die Teilnahme an der Champions League nochmals unterstrich.

Hartmut Garreis

### Studenten und Referendare

#### Podiumsdiskussion

### „Referendarsbezüge – lassen wir unseren Lehrernachwuchs im Stich?“

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen veranstaltet zusammen mit der Fachschaft Lehrerbildung an der Technischen Universität München eine Podiumsdiskussion zum Thema „Referendarsbezüge“. Im Rahmen dieser Veranstaltung soll das Problem der Sicherung des Lehrernachwuchses thematisiert werden. Ein wesentlicher Aspekt erscheint uns dabei das Problem der zu niedrigen Referendarsbezüge zu sein. Die Auswirkungen auf die Attraktivität des Lehrberufs sowie auf die Sicherung des Lehrernachwuchses und damit unmittelbar auf die Qualität von Bildung sollen in diesem Rahmen diskutiert werden.

Vor dem Hintergrund des in den letzten Jahren entstanden Lehrermangels gerade in „MINT“-Fächern und technischen Fachrichtungen, wollen wir mit Ihnen diskutieren, ob eine deutliche Erhöhung der Referendarsbezüge dazu beitragen würde, den Lehrerberuf für ambitionierte Studienbewerber, Studierende und Referendare attraktiver zu machen. Denn derzeit 1143,63 Euro brutto sind bei weitem nicht ausreichend, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Somit wäre eine angemessene Erhöhung lediglich ein notwendiger und nachhaltiger Beitrag zur Verbesserung dieser angespannten Situation.

Wir laden Sie ein, mit uns dieses für Bildung und Volkswirtschaft gleichermaßen relevante Thema zu diskutieren und würden uns über eine rege Teilnahme an der Veranstaltung freuen.

#### Programmablauf:

**18.00 Uhr: Impulsreferat** Heiko Pohlmann; Seminarvorstand des Studienseminars Südbayern)

#### 18.10 Uhr: Podiumsdiskussion

Angefragte Podiumsteilnehmer: Mitglieder der Landtagsfraktionen sowie Vertreter des Kultusministeriums

#### Moderation:

Dr. Siegfried Hummelsberger

**Termin:** 26.05.09 ab 18 Uhr in der Aula (Raum Nr. 123) im Altbau des TUM-Gebäudes, Lothstraße 17, 80335 München.

Christoph Schindler Studenten- und Referendarsvertretung des VLB [studenten@vlb-bayern.de](mailto:studenten@vlb-bayern.de)

#### FG Studenten

### Kennenlernwochenende der Fachschaft Lehrerbildung

Wie lernt man sich kennen, wenn alt eingesessene Studenten aus dem fünften und siebten Semester sich mit neuen, engagierten Erstsemestern treffen? Wo bringt man ein solches Wochenende und was macht man dort?

All diese Fragen waren bereits geklärt und mit der Reservierung des Erdhauses „Waldwelt“ in Hinterascha (bayerischer Wald) und dem Programmablauf festgelegt. Nach einer kurzen Kennenlernrunde und dem Abendessen erläuterte Rudi Keil die Vielfalt und die Menge der beruflichen Schulen, für die der Verband zuständig ist.

Im Anschluss gab Wolfgang Lambl einen Einblick in die Lobbyarbeit des VLB und die Ziele, die der Verband verfolgt,

darunter die Verdoppelung der Referendarsbezüge. Er äußerte die Hoffnung auf Bewegung in der Bildungspolitik durch die politische Kursänderung in Bayern. Anhand des Berufsfeldes Metall machte er außerdem auf den Lehrermangel aufmerksam.

Monika Reichert informierte daraufhin über die Tätigkeiten des Philologenverbands und deren Publikationen, darunter der „Ratgeber“ für die Referendare. Wie erwartet sind die Anstellungschancen im Gymnasialbereich etwas schlechter als im Beruflichen Bereich.

Nun stellten sich die Studenten mithilfe eines selbstgemalten Plakats ausführlich der Gruppe und den Vertretern der Lehrerverbände vor. Jeder Teilnehmer nannte die Beweggründe warum er/sie den Lehrerberuf ergreifen will.

Als letzter stellte sich auch der Präsident der Fachschaft Lehrerbildung und Studentensprecher des VLB Christoph Schindler vor und legte in gewohnter Manier noch eins drauf: In einer extra-

STARKE LEISTUNG  
TOP PREIS!

## Die ideale Vorsorge



Wir versichern den Öffentlichen Dienst!  
Attraktive Produkte zu sehr günstigen Beiträgen mit umfassenden Leistungen!

- **BONUS CARE-B/BONUS CARE-BA**  
Der optimale Gesundheitsschutz für Beamte/-innen und Beamtenanwärter/-innen
- **Profession Start/Profession Plus**  
Finanzieller Rückhalt durch unsere neue Dienstunfähigkeitsversicherung
- **Beamtendarlehen**  
Niedrige Beiträge, hohe Sicherheit für Beamte/-innen und Tarifpersonal

#### Sorgenfrei durchs Leben!

Weitere Informationen unter:  
[www.nur-fuer-mitglieder.de](http://www.nur-fuer-mitglieder.de)  
[verbaende@muenchener-verein.de](mailto:verbaende@muenchener-verein.de)  
Kostenfreie Hotline: 0800-8007008



vaganten Präsentation forderte er sowohl von der Politik als auch den Berufsnachfolgern einen Aufbruch. In einer globalisierten Welt, die immer näher zusammenwächst und in der der beschleunigte technologische Wandel den Ton angibt ist die Bildung das wichtigste Gut eines Landes. Der Lehrer muss derjenige sein, der diese Bildung vermittelt. Deshalb verlangte er mehr Anerkennung für den Berufsstand des Lehrers seitens der Gesellschaft, „die uns als faule Säcke sieht, die nur jammern“. Aber auch die Lehrer haben dazu ihren Teil beizusteuern: „Nicht jammern, sondern gemeinsam etwas bewegen“, so Schindler.

Danach war Raum für persönliche Gespräche und Diskussionen – für das Freibier vom VLB sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Am Samstag morgen wurde der Kater mit einem Frühstück auf kulinarisch höchstem Niveau vertrieben, um dann dem Vortrag des Geschäftsführers des Zentralinstituts für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung Dr. Karl Glöggler über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters für Lehramtsstudenten sowie Stipendien zu hören. Besonders große Aufmerksamkeit erregte er mit dem blitzschnellen Trick, ein T-Shirt auf asiatische Weise zusammenzulegen. Außerdem grenzte er den Lehramtsstudenten vom Studenten einer einzigen Fachrichtung ab: „Meine Lehramtler können nicht ganz so hoch springen wie die anderen, aber das sind dafür Zehnkämpfer“ und auch er forderte mehr Selbstbewusstsein zu zeigen.

Um die wissensgeladenen Köpfe etwas mit Sauerstoff zu versorgen ging es

nun draußen mit erlebnispädagogischen Spielen von Ulrich Zell weiter, die auch im Unterricht gut Verwendung finden können.

Am Seminarende blieb nur noch die Hütte wieder herzurichten. Dank hervorragender Teamarbeit war dies in wenigen Minuten getan.

Zum Schluss sei allen gedankt, die dieses Seminar durch ihre Organisation ermöglicht haben! Es war für alle Erstsemester ein perfekter Einstand in das Studium und die Teilnahme an folgenden Seminaren sei allen wärmstens empfohlen! *Stefan Wiczorek, Korbinian Speer*

## Personalien

### „Solches Engagement ist das Rückgrat unserer Gesellschaft“

Wer intensiv mit seiner beruflichen Tätigkeit verbunden war und sich stark mit dieser identifizierte, läuft Gefahr in ein Loch zu fallen, wenn der Ruhestand winkt. So heißt es allenthalben und so mag es mitunter ja auch ablaufen. Aber nicht immer gilt das mit dem „Loch“ und schon gar nicht für Kollegen Erich Aulbach, der 20 Jahre lang die Berufsschule I in Aschaffenburg leitete und auf ein ereignisreiches, zeitweise turbulentes Arbeitsleben mit viel persönlichem Engagement zurückblickt.

Nach der Pensionierung 1990 wurde es zwangsläufig ruhiger für den ver-

dienten Schulmann, der zunächst einige Zeit brauchte – immerhin verweist er mit Stolz auf 16 Enkel und eine Urenkelin um seine Prioritäten neu zu ordnen.

1993 aber kam die Herausforderung: Er sah sich mit einem Anliegen konfrontiert, welches ihn zu Dienstzeiten bereits beschäftigt hatte: Junge Asylbewerber auf ihrem Weg in ein sinnvolles und menschenwürdiges Leben zu begleiten und ihnen bei der Integration zur Seite zu stehen.

Der Caritasverband Aschaffenburg baute damals im neu eingerichteten Asylbewerberheim der Stadt eine Hausaufgabenhilfe auf und suchte hierzu ehrenamtliche Mitarbeiter.

Zwei Grundzüge seines Wesens trugen dazu bei, dass sich Erich Aulbach auf eine solche Aufgabe einließ: Seine Prägung durch die katholische Sozialethik und seine vielen positiven Erfahrungen in einem langen Lehrleben. Was immer dafür entscheidend gewesen sein mag: Erich Aulbach sagte bei der Caritas zu.

Das war 1993. In all den folgenden Jahren blieb er seiner Zusage fest verbunden. „Die Betreuung war ja nicht nur Aufwand und Arbeit. Sie bereitete auch Freude, weil sie von den jungen Leuten in den meisten Fällen dankbar angenommen wurde“, erklärt der inzwischen Einundachtzigjährige rückblickend.

Ende 2008 machte ein Vierspalter im Aschaffener „Main-Echo“ auf Erich Aulbach aufmerksam. „Wir haben ihm viel zu verdanken“, titelte das Blatt, zitierte damit eine 15-jährige Asylbewerberin und berichtete ausführlich über eine Feierstunde, in welcher der Aschaffener Oberbürgermeister Klaus Herzog Erich Aulbach das „Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste im Ehrenamt“ überreichte. „Solches Engagement ist das Rückgrat unserer Gesellschaft“, betonte der Oberbürgermeister. Mit seinem Einsatz habe Erich Aulbach dazu beigetragen, „der Stadt Aschaffenburg ein menschliches Gesicht zu geben“. Als Vertreter des Caritasverbandes überbrachte Winfried Katholing den Dank seiner Organisation.

Unter den Anwesenden bei der Feierstunde befand sich ein stattlicher Kreis seiner Schützlinge. Kollege Aulbach



Mit dem Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten ausgezeichnet wurde Kollege Erich Aulbach (Bildmitte). Zu seiner Linken der Aschaffener OB Klaus Herzog, rechts Bürgermeister Werner Elsässer. Umrahmt sind die Genannten von ehemaligen Schülerinnen Aulbachs, die dem Geehrten für seine langjährige Hilfe dankten.

stellte sie mit ihren individuellen Sorgen einzeln vor. Die Anwesenden waren angetan vom dezenten Auftreten der jungen Leute und von deren Beherrschung der deutschen Sprache. OB Herzog sagte ihnen Unterstützung bei der Lösung so mancher Probleme zu.

Lassen wir Erich Aulbach selbst zu Wort kommen, der anlässlich der Ehrung schrieb: „1993 begann meine ehrenamtliche Arbeit, zusammen mit weiteren Helfern, den Kindern im Aschaffener Asylbewerberheim zunächst die ersten deutschen Wörter und Sätze zu vermitteln und später, als die Kinder die Schule besuchten, ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen. Letzteres tat ich auch bei Schülern, die nicht mehr im Heim wohnten, soweit ich darum gebeten wurde. Mit vielen der jungen Leute halte ich bis heute Kontakt und versorge sie monatlich mit Jugendzeitschriften, Kopien aus anderen Magazinen und mit verschiedensten Informationen. Ich tat dies und tue dies noch heute, um ihnen zu helfen, die deutsche Sprache zu erlernen, ihr Wissen zu mehren und ihnen die Integration in Deutschland zu erleichtern“.

Neben der Sprachförderung half er den Kindern und Jugendlichen, die vorwiegend aus dem afghanischen Kulturraum stammen, auch in anderen Schulfächern, vornehmlich in Mathematik und Physik. Seit einem Jahr unterstützt der pensionierte Kollege Robert Engel-

hardt aus Lothar am Main diese Arbeit, indem er den jungen Leuten regelmäßig Englischunterricht anbietet. Punktuell helfen auch andere pensionierte sowie aktive Lehrkräfte in Fächern, in denen sich Kollege Aulbach nicht kompetent fühlt.

Mit dem monatlichen Rundbrief und den deutschen Textangeboten erreicht er derzeit etwa 60 Kinder und Jugendliche. Die Hälfte von ihnen besuchen weiterführende Schulen bzw. den M-Zug der Hauptschule. Von diesen stehen heuer zwei zum Abitur bzw. dem fachgebundenen Abitur an. Nächstes Jahr werden es voraussichtlich sieben sein. Diese Kinder und Jugendlichen kommen zur Zeit aus 22 Familien, denen er von Fall zu Fall mit Rat und Tat zur Seite steht.

Darüber pflegt Erich Aulbach Kontakte zu mehreren Auszubildenden sowie zu deren Eltern und Geschwistern. Sie alle lernen emsig Deutsch, weil sie die Einbürgerung anstreben.

Kollege Erich Aulbach ist seit 1956 Verbandsmitglied. Der VLB gratuliert an dieser Stelle nochmals ganz herzlich zu seiner Auszeichnung. Den vorliegenden Beitrag bitten wir nicht als reine „Personalie“ zu betrachten, sondern als Ausdruck unseres besonderen Respekts vor einer solchen Art der Ruhestandsgestaltung. Erich Aulbach gibt ein nachdenkenswertes Beispiel dafür, wie man sich im dritten Lebensabschnitt „einbringen“ kann, wenn einem

## Fit für die Prüfung

### Excel 2007

COMPUTERPRAXIS  
SCHRITT FÜR SCHRITT  
Prüfungstraining  
Excel für  
Büroberufe

2. vollst. überarb. Auflage 2008,  
104 S., brosch., mit CD.  
ISBN 978-3-8085-8276-3  
Europa-Nr. 82758 € 17,70

Die Dateien auf der Begleit-CD  
sind ab Version Excel 97 lesbar.

Gezielte Vorbereitung auf die Excel-Aufgaben der praktischen Abschlussprüfung im Fach Informationsverarbeitung für Bürokaufleute und Kaufleute für Bürokommunikation.

Weitere Informationen unter  
[www.europa-lehrmittel.de](http://www.europa-lehrmittel.de)



1. Aufl., 276 S., brosch.  
ISBN 978-3-8085-7514-7  
Europa-Nr. 75147 € 19,00

Übungsbuch zur Wiederholung und Vertiefung von Prüfungswissen.

Die Prüfungsaufgaben stammen aus der in Bayern zentral gestellten Abschlussprüfung an 2-, 3- und 4-stufigen Wirtschaftsschulen.



Verlag Europa-Lehrmittel  
Düsselberger Str. 23  
42781 Haan-Grünten  
[www.europa-lehrmittel.de](http://www.europa-lehrmittel.de)  
Tel: 02104 6916-0  
Fax: 02104 6916-27

die Kräfte dazu noch gegeben sind. Gewiss gibt es viele Senioren, die es Erich Aulbach in allen möglichen Betätigungsfeldern gleichtun. Dennoch ist anzunehmen, dass diesbezüglich noch Ressourcen brachliegen. Die Vertreter des dritten Lebensabschnitts können der Gesellschaft mit ihrer Abklärtheit und ihrem Erfahrungswissen viel geben. Dies ist ein Gesichtspunkt, der gern übersehen wird, wenn man – meist nur aus finanzieller Sorge – die Überalterung der Bevölkerung bewertet. In seiner Anfang April in Berlin gehaltenen Rede sagte Bundespräsident Horst Köhler in diesem Sinne: „Auf Wissen und Erfahrung der Älteren darf nicht mehr verzichtet werden“.

*Peter Thiel*

## Wir gratulieren im Juni ...

### ... zum 94. Geburtstag

**Schmitt, Irene**, 28.06.  
97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön

### ... zum 90. Geburtstag

**Weiss, Anton**, 14.06.  
87487 Wiggensbach, KV Allgäu

### ... zum 89. Geburtstag

**Zirkelbach, Emil**, 01.06.  
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

### ... zum 87. Geburtstag

**Neumeister, Elisabeth**, 11.06.  
91541 Rothenburg,  
KV Mittelfranken-Süd  
**Arnold, Walter**, 25.06.  
80809 München, BV München

### ... zum 86. Geburtstag

**Pechtold, Werner**, 29.06.  
96215 Lichtenfels,  
KV Oberfranken-Nordwest

### ... zum 85. Geburtstag

**Dreier, Franz**, 10.06.  
94315 Straubing KV Donau-Wald

### ... zum 84. Geburtstag

**Jakobi, Sieglinde**, 09.06.  
81375 München, BV München

### ...zum 83. Geburtstag

**Schneider, August**, 02.06.  
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord  
**Braun, Prof. Hermann**, 02.06.  
90411 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Rüger, Otto**, 15.06.  
97421 Schweinfurt, KV Main-Rhön  
**Hackl, Gustav**, 29.06.  
91580 Großhaslach, KV Mittelfranken-Süd

### ...zum 82. Geburtstag

**Häupl, Elisabeth**, 02.06.  
91413 Neustadt/Aisch,  
KV Mittelfranken-Nord  
**Frank, Heinz**, 09.06.  
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu  
**Prell, Liselotte**, 11.06.  
90766 Fürth, KV Mittelfranken-Nord  
**Eder, Alois**, 11.06.  
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost  
**Kretschmer, Walter**, 15.06.  
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost

### ... zum 81. Geburtstag

**Noichl, Juliane**, 04.06.  
83250 Marquartstein,  
KV Traunstein-Berchtesgadener Land  
**Zehe, Leo**, 14.06.  
97478 Knetzgau, KV Main-Rhön  
**Fehle, Herbert**, 17.06.  
93059 Regensburg, KV Regensburg  
**Lichtblau, Roland**, 28.06.  
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost

### ... zum 80. Geburtstag

**Hagenauer, Johann**, 15.06.  
84155 Bodenkirchen, KV Landshut  
**Kisskalt, Hans**, 20.06.  
90480 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Riemer, Käthe Elfriede**, 30.06.  
95448 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz  
**Stenglein, Gertraud**, 02.06.  
96317 Kronach,  
KV Oberfranken-Nordwest

### 75. Geburtstag

**Bosselmann, Klaus**, 26.06.  
90408 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Stiedl, Josef**, 27.06.  
84513 Töging, KV Altötting-Mühlendorf  
**Zeitler, Margarete**, 03.06.  
97074 Würzburg, KV Würzburg

### 70. Geburtstag

**Dellian, Rudolf**, 13.06.  
84034 Landshut, KV Altötting-Mühlendorf

**Franz, Theodor**, 18.06.  
92331 Parsberg, KV Regensburg  
**Gmeiner, Berthold**, 09.06.  
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord  
**Körber, Alfred**, 18.06.  
82110 Germering, BV München  
**Mühlholm, Rainer**, 17.06.  
97294 Unterpleichfeld, KV Würzburg  
**Nutz, Waltraud**, 02.06.  
63928 Eichenbühl, KV Untermain  
**Tröster, Erhard**, 28.06.  
87439 Kempten, KV Allgäu  
**Dr. Witt, Günther**, 26.06.  
92665 Altenstadt, KV Oberpfalz-Nord

### ... zum 65. Geburtstag

**Prof. Dr. Barfuss, Georg**, 10.06.  
89415 Lauingen, KV Nordschwaben  
**Bräu, Helga**, 12.06.  
86179 Augsburg, KV Augsburg  
**Dieter, Sibylle**, 09.06.  
86161 Augsburg, KV Augsburg  
**Gerhardinger, Hans**, 28.06.  
94501 Aldersbach, KV Niederbayern-Ost  
**Hiller, Werner**, 08.06.  
83512 Wasserburg, KV Altötting-Mühlendorf  
**Wohlrab, Emil**, 24.06.  
85452 Moosinning,  
KV Oberbayern-Nordwest

### ... zum 60. Geburtstag

**Beetz, Paul**, 19.06.  
95463 Bindlach, KV Bayreuth-Pegnitz  
**Ecker, Ludwig**, 20.06.  
84453 Mühlendorf, KV Altötting-Mühlendorf  
**Ermantraut, Manfred**, 22.06.  
87700 Memmingen KV Allgäu  
**Hankel, Ulrich**, 14.06.  
91315 Höchstädt, KV Mittelfranken-Nord  
**Dr. Höfer Peter**, 19.06.  
95445 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz  
**Klink, Hermann**, 12.06.  
90471 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord  
**Kraus, Ernst**, 06.06.  
92318 Neumarkt, KV Schwandorf  
**Lankes, Josef**, 02.06.  
93053 Regensburg, KV Regensburg  
**Pröbster, Franz**, 10.06.  
92318 Neumarkt, KV Neumarkt  
**Ramming, Rainer**, 07.06.  
95326 Kulmbach,  
KV Oberfranken-Nordost  
**Rottbacher, Herbert**, 30.06.  
86356 Neusäß, KV Augsburg  
**Ruß, Ludwig**, 03.06.  
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

## Besoldungstabelle ab 01.03.2009 (40 € Sockel und 3 % linear)

DesGr	(Stufe) 1 (Alter) 21	3 25	4 27	5 29	6 32	7 35	8 38	9 41	10 45	11 49	12 53
A2	1.605,59	1.681,15	1.718,93	1.756,71	1.794,51	1.832,30	1.832,30	1.832,30	1.832,30	1.832,30	1.832,30
A3	1.670,84	1.751,24	1.791,43	1.831,65	1.871,86	1.912,06	1.912,06	1.912,06	1.912,06	1.912,06	1.912,06
A4	1.707,84	1.802,51	1.849,05	1.897,19	1.944,52	1.991,83	1.991,83	1.991,83	1.991,83	1.991,83	1.991,83
A5	1.721,32	1.829,02	1.876,09	1.923,20	1.970,28	2.017,37	2.064,46	2.064,46	2.064,46	2.064,46	2.064,46
A6	1.761,10	1.864,52	1.916,21	1.967,91	2.019,62	2.071,34	2.123,04	2.174,73	2.174,73	2.174,73	2.174,73
A7	1.836,69	1.948,22	2.013,28	2.078,33	2.143,40	2.208,47	2.254,92	2.301,38	2.347,87	2.347,87	2.347,87
A8	1.948,17	2.004,76	2.068,13	2.131,51	2.194,88	2.258,28	2.321,65	2.384,99	2.448,35	2.448,35	2.448,35
A9	2.075,98	2.128,68	2.217,66	2.306,63	2.395,63	2.484,61	2.545,77	2.606,96	2.668,12	2.729,30	2.729,30
A10	2.231,54	2.307,54	2.421,53	2.535,56	2.649,56	2.763,57	2.839,58	2.915,58	2.991,57	3.067,58	3.067,58
A11	2.506,09	2.566,08	2.662,09	2.759,70	2.916,54	3.033,36	3.111,24	3.189,12	3.267,02	3.344,89	3.422,76
A12	2.756,60	2.756,60	2.895,88	3.035,14	3.174,43	3.313,71	3.406,06	3.498,39	3.592,25	3.685,11	3.777,96
A13	3.097,61	3.097,61	3.248,01	3.398,42	3.548,81	3.699,20	3.799,47	3.899,73	4.000,01	4.100,28	4.200,55
A14	3.222,21	3.222,21	3.417,26	3.612,28	3.807,31	4.002,34	4.132,36	4.262,39	4.392,40	4.522,43	4.652,46
A15	4.182,71	4.182,71	4.182,71	4.182,71	4.182,71	4.397,14	4.568,69	4.740,22	4.911,77	5.083,32	5.254,85
A16	4.615,37	4.615,37	4.615,37	4.615,37	4.615,37	4.863,95	5.061,76	5.260,17	5.458,55	5.656,95	5.855,34
	27	31	33	35	37	39	41	43	45	47	49

B 1	B 2	B 3	B 4	B 5	B 6	B 7	B 8	B 9	B 10	B 11
5.294,85	5.106,38	6.466,82	6.844,38	7.277,55	7.698,59	8.094,49	8.499,20	9.314,13	10.613,16	11.025,33

### Familienzuschlag

	verh	1 Ki	2 Ki	3 Ki	4 Ki	5 Ki	6 Ki
A 2 - A 8	106,35	201,88	297,36	593,64	889,66	1.185,79	1.481,91
übrige	111,69	207,23	302,76	598,88	895,01	1.191,13	1.487,26

### Allgemeine Zulage

A 5 - A 8	17,38
A 9 - A 10	67,98
A 11 - A 13	75,56

**Sporer, Hubert**, 03.06.  
86507 Kleinaitingen, KV Augsburg  
**Streit, Helga**, 22.06.  
86343 Königsbrunn, KV Augsburg  
**Stumpf, Wolfgang**, 28.06.  
97084 Würzburg, KV Würzburg  
**Zettel, Otto**, 13.06.  
85051 Ingolstadt KV Oberbayern-Nordwest

## In den Ruhestand sind gegangen ...

**Hiller, Werner**, KV Altötting-Mühlendorf  
**Priglmeier, Herbert**, BV München

## Wir trauern um ...

**Aigner, Manfred** (59), KV Niederbayern-Ost  
**Badaletz, Siegfried** (67),  
KV Oberbayern-Nordwest  
**Hahmann, Horst** (94), KV Nürnberg

## Termine

## Sparkassen-Triathlon Lauingen

21. Juni 2009

### Deutsche Meisterschaft der Lehrer und Lehrerinnen im Triathlon

1,5 km Schwimmen / 40 km Rad /  
10 km Laufen.  
Auch als Staffel 1,5 / 40 / 10.

### Anmeldungen unter:

E-Mail: tritvlauingen@gmx.de  
Internet: http://triathlon.tvl.de  
Mobil: +49171/1072005

## Studienreise durch Schlesien

Allen, die ihre Wurzeln in Schlesien haben oder sich schon lange einmal in dieser ehemals reichsten deutschen Ostprovinz umsehen und etwas über 700 Jahre währendes Werden in kultureller wie politischer Hinsicht wissen wollten, bietet sich dazu Gelegenheit bei einer intensiven 10-tägigen Studienreise durch ganz Schlesien, die vorzubereiten und durchzuführen ich mich auf Drängen vieler Bekannter ein letztes Mal entschlossen habe.

### Reiseverlauf

Fahrt ab Weiden/OPf bzw. Nürnberg (Hbf) (Bayerticket) per Bus am Sonntag, 16. August über Autobahn Görlitz. Hotelstützpunkte sind in Liegnitz (2x), Breslau (4x) und Hirschberg im Riesengebirge (3x). Von hier wird „das 10-fach interessante Land“ (Goethe) in Schleifenfahrten erfahren, das flache Land

**HERAUSGEBER**

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.

Dachauer Straße 4, 80335 München  
Telefon: 0 89 - 59 52 70  
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43  
Internet: www.vlb-bayern.de  
E-Mail: info@vlb-bayern.de

**REDAKTION**

Hans Preißl  
Bergweg 1, 94051 Hauzenberg  
Telefon: 0 85 86 - 9 78 68 13  
Telefax: 0180 - 50 60 33 76 44 95  
E-Mail: preissl@vlb-bayern.de

**Martin Ruf**

Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg  
Telefon: 09 31 - 66 14 15  
Telefax: 09 31 - 6 60 72 91  
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de

**ANZEIGENVERWALTUNG**

Andrea Götzke  
Telefon: 0 89 - 59 52 70  
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43  
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de  
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München

**DRUCK**

Schleunungsdruck GmbH  
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld  
Telefon: 0 93 91 - 6 00 50

**ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS**

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich  
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

**KÜNDIGUNG**

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

**COPYRIGHT**

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

**MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE**

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

ISSN Nr. 1867-9161

im Westen und Norden beiderseits der Oder ebenso wie die zahlreichen Gebirgsregionen im Süden. Wir werden in den Städten, Klöstern und Kirchen die einst reiche deutsche Kultur spüren bzw. ihre Spuren suchen. Bis hin zum Anna-berg und ins Oberschlesische Kohlenrevier führt unser Weg. Alle Teilnehmer erfahren viel über das Land und seine Entwicklung, erhalten reiches Infomaterial und werden bei nötigem Interesse in 10 Tagen mehr über das Land erfahren als mancher gebürtige Schlesier dies früher gekannt hätte.

Am 20.08. führt die Heimfahrt durch Tschechien über Prag, wobei die Ankunft in Weiden so rechtzeitig erfolgen wird, dass in der Regel alle bayerischen Wohnorte noch erreicht werden.

Der Preis: ca. 790 Euro (bei 35 Teilnehmer) im DZ inkl. Busfahrt und HP (EZ + 188 Euro).

**Interessenten melden sich bitte bald bei fischer-weiden@t-online.de – im Ausnahmefall auch unter 0961/46388.** Sie erhalten eine detailgetreue Fahrtbeschreibung und alle gewünschten Auskünfte. Die Teilnahme beschränkt sich nicht auf den Berufsschulbereich; wer interessiert ist, darf sich gerne anschließen.

**Bücher / Medien**

**Titel:** „Alle Juden sind ...“ 50 Fragen zum Antisemitismus

**Herausgeber:** Anne-Frank-Haus Amsterdam, Verlag an der Ruhr, Mühlheim a.d. Ruhr, 2008, 184 Seiten, Paperback

**ISBN-Nr.:** 978-3-8346-0408-8,

Preis: 19,50 Euro

**Rezensent:** Dr. S. Hummelsberger

Nicht erst seit dem erneuten Aufflammen des Dauerkonflikts im Nahen Osten und seitdem auch, aber nicht nur in der bayerischen Provinz Rechtsradikale ihre Propaganda intensivieren, ist man auch als Lehrkraft an beruflichen Schulen immer wieder einmal mit antisemitischen Äußerungen konfrontiert. Manch ein Vorurteil nach dem Motto: „Alle Juden sind ...“ wird gleichermaßen von jungen Neonazis wie von jungen Musli-

men ohne jede Scheu im Unterricht vorgebracht. Manchmal fällt es nicht leicht, auf die teils neuen, teils tradierten Vorurteile oder diffamierende Äußerungen fundiert und sachlich zu reagieren.

Das vom Verlag an der Ruhr vertriebene Buch: „Alle Juden sind... – 50 Fragen zum Antisemitismus“ bietet in solchen Situationen die Möglichkeit, sich schnell und kompakt zu informieren. Typische Fragen, die teils den immer noch latent oder offen vorhandenen Judenhass, Stereotype und Vorurteile zu dieser Thematik beleuchten: Sind Juden ein Volk, eine Religionsgemeinschaft oder eine Rasse? – Woher stammt die Idee der Weltverschwörung? – Kontrollieren die Juden die Wall Street? – Was sagt der Koran über Juden? – Was versteht man unter Zionismus?

Auf jeweils ein bis maximal drei Seiten, teils gut bebildert, erhält der interessierte Leser ebenso verständliche wie fundierte Antworten zu den genannten und noch vielen anderen Fragen. Ein Glossar zu wichtigen Begriffen, sorgfältig gewählte Quellennachweise und hilfreiche Links runden den Band ab.

Auch wer denkt, er sei mit dem Thema gut vertraut, kann noch viel Neues erfahren: dass es in Bosnien ein muslimisches SS-Bataillon gab; dass der Prophet Mohammed eine jüdische Frau (nämlich Safiya) heiratete; dass ausgerechnet Augustinus einer der Urväter der Diffamierung von Juden als angebliche „Mörder Christi“ war ... und vieles mehr.

Das vom Anne-Frank-Haus in Amsterdam herausgegebene Buch sollte in möglichst vielen Lehrerzimmern für alle Kolleginnen und Kollegen greifbar sein, die sich fachlich (ob in Religion oder Ethik) oder außerfachlich mit dem Thema Antisemitismus befassen oder damit konfrontiert werden.

**Nachrichtliches****Berufliche Schulen:  
Mehr Schüler im früheren Bundesgebiet**

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, besuchen nach vorläufigen

**Wir haben noch Platz!**

für eine/n

**Lehrer/Lehrerin für Pflegeberufe oder Diplom-Pflegepädagogen/-in oder/und Lehrer/in für berufliche Schulen Gesundheit und Pflege (TU München)**

Planen Sie Ihren nächsten Karriereschritt in einer Gegend wo andere Urlaub machen.  
Bewerben Sie sich unter:  
[www.kreiskliniken-traunstein-trostberg.de/jobs](http://www.kreiskliniken-traunstein-trostberg.de/jobs)

Kreiskliniken Traunstein - Trostberg GmbH,  
Cuno-Niggel-Straße 3,  
83278 Traunstein

Angaben im Schuljahr 2008/2009 in Deutschland rund 2,8 Millionen Schülerinnen und Schüler berufliche Schulen. Bezogen auf ganz Deutschland sind das etwa so viele wie im vorhergehenden Schuljahr (+ 0,1 %). Regional steht dabei einer Zunahme von 1,7 % im früheren Bundesgebiet ein Rückgang von 6,1 % in den neuen Bundesländern einschließlich Berlin gegenüber. Diese Entwicklung ist vor allem auf den zu Beginn der 1990er Jahre einsetzenden Geburtenrückgang in den neuen Ländern zurückzuführen.

In Deutschland werden rund 1,7 Millionen Schülerinnen und Schüler in Teil-

zeit-Berufsschulen unterrichtet. Während sich die Schülerzahl in den westlichen Bundesländern gegenüber dem letzten Schuljahr um 2,2 % erhöhte, sank sie in den östlichen Bundesländern um 4,1 %.

Berufsfachschulen wurden bundesweit von 511.300 Schülerinnen und Schüler besucht. Im früheren Bundesgebiet ging ihre Anzahl um 1,6 %, in den neuen Bundesländern einschließlich Berlin sogar um 10,8 % zurück. In Fachoberschulen, Fachgymnasien und Berufsoberschulen/Technische Oberschulen lernen in Deutschland 308.800 Schülerinnen und Schüler.

**Autorenverzeichnis****Lamb, Wolfgang**

stellvertr. VLB-Vorsitzender und Hauptpersonalrat  
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,  
Tel.: (09363) 5278

**Liebel, Alexander**

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender  
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,  
Tel.: (0911) 231-3948

**Mattausch, Martin**

WS, Kloster-Langheim-Str. 11,  
96050 Bamberg, Tel.: (0951) 9126-100

**Münch, Johannes**

VLB-Webmaster  
Rotspitzweg 16, 86391 Stadtbergen,  
Tel.: (0821) 243021

**Pohlmann, Heiko**

VLB-Referent für Lehrerbildung  
Kapellenstr. 82, 82239 Alling

**Ruh, Manfred**

BS, Max-Breiherr-Str. 30,  
84347 Pfarrkirchen, Tel.: (08561) 9875-0

**Schmidt, H.-U./Hagn, Daniel**

BS, Neumarkter Str. 10, 92237 Sulzbach-Rosenberg, Tel.: (09661) 54290

**Schwarzenberger, Wolfgang**

ISB, Schellingstr. 155, 80797 München,  
Tel.: (089) 2170-2220

**Thiel, Peter**

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,  
Tel.: (0931) 707691

**Uschalt, Georg**

BS, Friedrich-Weiler-Platz 2,  
91074 Herzogenaurach,  
Tel.: (09132) 738580

**Wunderlich, Jürgen**

VLB-Landesvorsitzender  
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,  
86356 Neusäß, Tel.: (0821) 454402-0

Damit verzeichnen diese beruflichen Schularten, die eine Hochschulzugangsberechtigung vermitteln, in den westlichen Bundesländern eine Zunahme der Schülerzahlen um 5,3 %, in den östlichen Bundesländern dagegen einen Rückgang von 9,6 %.

Lediglich bei den Fachschulen nimmt die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den neuen Bundesländern einschließlich Berlin (+ 8,2 %) stärker zu als im früheren Bundesgebiet (+ 3,8 %). Bundesweit absolvieren 152.200 Schülerinnen und Schüler eine berufliche Ausbildung an Fachschulen. *destatis*

**Aus aktuellem Anlass:**

## **VLB begrüßt geplante Rücknahme der 42-Stunden-Woche. „Den Worten müssen jetzt schnell Taten folgen!“**

**WOLFGANG LAMBL**

Als ich die Überschrift der Pressemeldung „CSU plant Rücknahme der 42-Stunden-Woche las, habe ich mir erstmal die Augen reiben müssen, denn eine so erfreuliche Meldung für unsere Kolleginnen und Kollegen gab es schon lange nicht mehr. Immer wieder haben die VLB- und HPR-Vertreter die Arbeitszeit-/Unterrichtszeiterhöhungen 1994 und 2004 als „demotivierende, ungerechte Zusatzbelastung“ für die Kolleginnen und Kollegen angeprangert.

Doch nun soll nach den Plänen der CSU damit schnellstmöglich Schluss sein. Am 23.04.2009 kündigte Regierungschef Seehofer in der Sitzung der CSU-Landtagsfraktion an, die wöchentliche Arbeitszeit von Beamtinnen und Beamten um zwei Stunden zu reduzieren. Finanzminister Georg Fahrenschon (CSU) bestätigte, dass bereits „mit Hochdruck“ an neuen Arbeitszeitkonzepten gearbeitet werde. Derzeit werde über Modelle mit Arbeitszeitkonten, aber auch über tarifliche Lösungen nachgedacht, sagte er. „Im Moment ist noch jeder Ansatz denkbar“, sagte der Finanzminister. „Es geht nicht um Wohltaten für Beamte, aber der Giftstachel der Ungleichbehandlung muss beseitigt werden“, bekräftigte die Vorsitzende des Ausschusses für den öffentlichen Dienst Ingrid Heckner. Damit wäre auch das vom Koalitionspartner FDP im Wahlprogramm aufgestellte und im Koalitionsvertrag festgeschriebene Ziel schnell angegangen.

### **Ein Blick zurück**

Die 42-Stunden-Woche war im Jahr 2004 unter dem früheren Ministerpräsidenten Edmund Stoiber (CSU) beschlossen worden, um den Staatshaushalt zu entlasten. Die Kolleginnen und Kollegen an den beruflichen Schulen haben diese Maßnahme als „Vertrauensbruch“ und „zusätzliche Bestrafung“ empfunden und in der Frage der Arbeitszeit gebetsmühlenartig eine umgehende Abschaffung der Ungleichbehandlung zu den Tarifbeschäftigten eingefordert.

### **Stimmen und Meinungen**

Der Bayerische Beamtenbund (BBB) zeigte sich erfreut über den überfälligen Sinneswandel der CSU. Insbesondere wegen der Ungleichbehandlung mit anderen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes hätten sich die bayerischen Beamten, die im Vergleich bis zu zwei Stunden länger arbeiten müssten, nie mit der 42-Stunden-Woche abgefunden, betonte BBB-Vorsitzender Rolf Habermann. „Damit wird endlich der Giftzahn der Ungleichbehandlung gezogen.“

Die stellvertretende Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Christa Naab, sagte: „Die Beamten haben der CSU bis heute nicht den ungerechten Sparkurs verziehen, den Stoiber seit 2004 durchgepeitscht hat.“

Der Grünen-Politiker Adi Sprinkart kritisierte, die Regierung habe die Beamten jahrelang mit einer „völlig verfehlten Sparpolitik“ gegängelt und damit massiv die Motivation untergraben. Es sei offenkundig, dass der Auslöser für den

„plötzlichen Sinneswandel die Angst um Wählerstimmen“ sei.

In der CSU-Fraktion fielen die Reaktionen überwiegend positiv aus. „Das ist ein Thema, das seit Jahren diskutiert wird“, sagte der Innenexperte Christian Meißner. „Wir haben unsere damalige Zusage nicht eingehalten, dass Beamte und Angestellte gleich gestellt werden.“ Es sei gut, dass das nun geschehen solle.

VLB-Vorsitzender Jürgen Wunderlich freute sich für die Kolleginnen und Kollegen an beruflichen Schulen über den Entschluss der Staatsregierung die Arbeitszeit zurückzuführen. „Dies wird zur Steigerung der Unterrichtsqualität und zum Erhalt der Lehrgesundheit beitragen!“

### **„Wenn nicht jetzt – wann dann!“**

Nun kommen die Kritiker, die monieren, dass die bevorstehenden Wahlen im Jahr 2009 sicher dazu beigetragen hätten, dass die überfällige Rückführung der Arbeitszeit für die Beamten nun endlich angegangen wird. Da ist aus meiner Sicht „was dran und ist den meisten Lehrkräften an beruflichen Schulen sicher egal“. Es gibt immer eine Motivation für Veränderungen und wenn sie in diese Richtung gehen, können es noch ein paar mehr sein.

Wichtig wird sein, dass den „Worten schnellstmöglich Taten folgen“ und das „nach den Wahlen „die Beamten nicht wieder die Rechnung präsentiert bekommen“!

Der VLB und der HPR werden sich bei der „Erarbeitung von Lösungen“ zur Umsetzung der Unterrichtspflichtzeitreduzierung kritisch und konstruktiv einbringen und die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen an beruflichen Schulen vertreten.

*„Es gibt nichts Gutes: außer man tut es!“  
Erich Kästner*